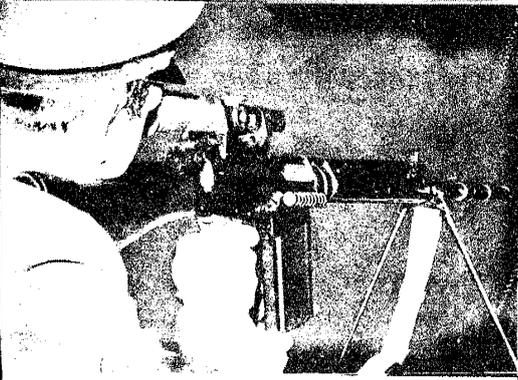


Das ist nackter **FASCHISMUS**



**BILD**

Bild unterrichtete seine Millionenlesergemeinde darüber, daß „dieser christliche Dichter“ zu einer Sprache gefunden habe, „die ein Gemeinschaftswerk Karl-Eduard von Schnitzlers und Joseph Goebbels' sein könnte“



das ist  
**VERHETZUNG,  
Lüge, Dreck**

<p>Ingridgläser Ingridvasen Ingridleuchter</p>	<p><b>Baader-Meinhof</b> <b>Bande</b> <b>mordet weiter</b></p>	<p>Niemand weiß vorher was er zu Weihnachten bekommt. Auf jeden Fall keine Erfüllung. Dank Geben.</p>	
<p>Donnerstag, 23. Dez. 1971 - 20 Pf. <b>BILD</b> <b>MÜNCHEN</b> UNABHÄNGIG - ÜBERPARTISANISCH Viel Geld für viel</p>	<p><b>Bankraub:</b> <b>Polizist erschossen</b> Eine Witwe und zwei kleine Kinder hli... wrück</p>		

**Berichte DER**  
**883 Redaktionen** aus  
**HANNOVER BREMEN WILHELMSHAVEN**  
ferner:

Warum sagen wir, die ROTE HILFE SPALTET?  
Bericht aus dem Georg von Rauch Haus  
Die Geschichte vom Schlaunen JURGEN  
Die anarchistische Bewegung in Argentinien  
u.a.



**18 Seiten**

**Preis: 0,50-1,-DM**  
0,20 SPENDE für FDPLP

**Revolutionäre Aktion**

**NR.87 221.72**

Warum behaupten wir, daß die

# rote hilfe spaltet

Unser Vorwurf, daß die Rote Hilfe spaltet, setzt schon an dem Punkt an, wo die heutige Rote Hilfe als eine politische FRAKTION aufgetreten ist. Dadurch, daß sie als eine politische FRAKTION auftritt, bringt sie all das zum Ausdruck, was solche FRAKTIONEN auszeichnet. Sie entwickeln ein Abgrenzungsbedürfnis gegenüber anderen Gruppen (wobei man bei der RH und ihrem Anhänger Kampftraktat natürlich von einer Abgrenzungshysterie sprechen muß; nämlich gegenüber den "Antileftisten"); sie versucht, ihre POLITISCHE LINIE durchzusetzen, bei allgemeinen Gemaschle mitmachen zu dürfen; die Hauptführer der RH begreifen sich für unersetzlich zu halten, sie identifizieren sich völlig mit IHRER Organisation, "Wir lassen uns doch nicht von Antileftisten unsere Politik verderben", heißt es dann zum Beispiel kritischen Genossen gegenüber, oder ganz deutlich: "ICH lasse mir doch nicht durch euch MEINE ROTE HILFE kaputt machen!" (Zitate aus einem Koordinationsstreffen.)

Rote Hilfe ist eine praktische Aufgabe, ist konkrete Solidarität von Genossen mit Genossen. Rote Hilfe sind wir alle. Rote Hilfe darf nicht zu einer der zahlreichen Parteiensätze verkommen, wo frustrierte Genossen den Sinn ihres Lebens wieder zu entdecken glauben. Rote Hilfe waren 3000 Genossen, die am Montag gegen die Ermordung Georgs demonstrierten. Rote Hilfe waren alle Aktionen, die sich als notwendige Maßnahmen im weiteren Verlauf der Kampagne herausgestellt hatten und auch DURCHGEFÜHRT wurden. Die Georg-Von-Rauch-Zeitung, die in 30 000 Ex. an die Bevölkerung in den Stadtteilen verteilt wurde, war praktische Rote Hilfe. Ihre Notwendigkeit wurde den daran beteiligten Gruppen klar, als eine Möglichkeit, die weiter verfolgten Genossen zu unterstützen. Dazu brauchte man nur in die Springerblätter zu sehen und nicht irgendwelche abstrakte Aktionseinheit mit "MLHs" beschwören. Damit es ganz klar wird: DIE GEORG-VON-RAUCH-ZEITUNG IST EINE PRAKTISCHE

FORM VON ROTER HILFE. Sie mußte aber von den beteiligten Gruppen gegen die GRUPPE, die sich ROTER HILFE nennt, durchgesetzt werden. Wenn es nach der Gruppe, die sich heute ROTE HILFE nennt, gehen würde, dann wäre die Georg-Von-Rauch-Zeitung nie erschienen! Im Nachhinein versucht die Gruppe, die sich heute ROTE HILFE nennt, diese Tatsachen zu verschleiern. In einem Flugblatt schreiben sie:

"In der ersten Phase hat es also die ROTE HILFE sowohl durch ihre konkrete Ermittlungsarbeit als auch durch ihre Aktionspolitik mit den MLHs, den Roten Zellen und einigen Stadtteilgruppen verhindert, daß der Mord vertuscht werden konnte. Teach-In, Demonstrationen und die Verbreitung der Ermittlungsergebnisse hat die Öffent-

lichkeit soweit in Bewegung gebracht, daß das Abgeordnetenhaus gezwungen ist, sich des "Falls" anzunehmen."

Genossen, ROTE HILFE sind wir alle! Rote Hilfe darf kein Beschäftigungsfeld für künftige Parteigrößen werden oder eine für verhinderte Parteigrößen bleiben! Rote Hilfe ist keine politische Sparte, wo man "arbeiten" kann, sondern eine PRAKTISCHE NOTWENDIGKEIT. Wir schlagen vor, daß alle nicht-dogmatischen Gruppen in einem AKTIONSAUSSCHUSS zusammenarbeiten. Wir werden verhindern, daß ein solcher Aktionsausschuß Tummelplatz für Parteigewöhn und -geiz wird. Wir schlagen vor, daß als erstes einmal die Erfahrungen diskutiert und ausgewertet werden, die mit der Produktion und Verteilung der Georg-Von-Rauch-Zeitung gemacht wurde als einem PRAKTISCHEN PROJEKT ROTER HILFE.

## Die Ereignisse nach der Ermordung Georg von Rauchs

Von den Ereignissen überrollt zu werden, hat für die Parteien schon Tradition, das berühmteste Beispiel ist die Oktoberrevolution.

"Die Revolution hat uns damalige Parteimitglieder wie die törichten Jungfrauen des Evangeliums schlafend überrascht. ... Es ist hierbei unwesentlich, wieviel sie Jungfrauen ähnelten, geschlafen haben sie tatsächlich alle."

(Trotzki, "Die Russische Revolution")

Als am Montag, den 6. Dezember 6000 Jungarbeiter, Lehrlinge, Schüler und Studenten auf einer spontanen Demonstration durch Berlin zogen, um ihrer Empörung gegen die Ermordung Georg v. Rauchs Luft zu machen, bekommt das Jungfernhaütchen "theoretische Einschätzung" seine ersten Stiche. Als am Donnerstag die "organisierte Demonstration" knappe 10 % der Teilnehmerzahl vom Montag erreicht, ist die Entfremdung, die den Parteien schlafend in aller Öffentlichkeit widerfuhr, abgeschlossen.

Folgendes war geschehen: Am spätmittag des 4. Dezember wird Georg von Rauch von Oberwachmeister Schulz niedergeschlagen, am Abend des gleichen Tages kommt es zur Demonstration einer kleinen Gruppe in der Umgebung des Tatorts; die Bullen fahren ein Maschinengewehr auf. - Am Sonntag treffen sich auf Initiative der RH alle linken Gruppen im SZ, eingeladen sind auch die Parteien und Parteizirkel. Sämtliche KPD's erscheinen nicht, der KB entsendet "Beobachter" (welch herrliche Neuerfindung Institution zur Tarnung eigener Passivität oder Unfähigkeit!). Die Demonstration wird für Montag vorbereitet, sie ist beschlossene Sache für alle diejenigen, denen klar ist,

daß politisch handeln, aktuelles Handeln bedeutet und alle diejenigen erwarten die Demonstration für Montag, denen bewußt ist, daß die Schläuse in der Eisenacher Straße indirekt auch ihnen gelten haben. Die Massen brauchen nicht organisiert zu werden, sie sind "da". Nur der äußere Rahmen muß vorbereitet werden, die Bereitschaft ist vorhanden.

Noch am Montagvormittag bemängeln die Parteien die mangelnde Vorbereitung seitens der nichtorganisierten Linken, kritisieren das Fehlen ausreichender Agitation in der Arbeiterschaft (mit einem listigen Augenzwinkern

untereinander, wenn bekanntlich haben nur sie Verbindungen zum Proletariat) und prophezeien ein Fiasko. Der KB macht sich zum Fürsprecher der Donnerstagsdemonstration mit dem Hauptargument(!), der Arbeiterschaft müsse die Teilname an der Demonstration ermöglicht werden. Logisch folgerichtig setzen sie später den Beginn für 14.30 Uhr an! Eine Ausrede nach der anderen zerplatzt. Als der Donnerstag die letzten Illusionen der Organisierten beseitigt, bleibt als Ehrenrettung, nur noch die Selbstkritik.

Diese "Selbstkritik" bleibt oberflächlich und formal, entlarvt sich bei näherem Hinsehen als Geflüme um die verpaßte Gelegenheit und Rechtfertigung der taktischen Kehrtwendung. Kritisiert wird nicht der (von ihnen ausgegangene) Abbruch der Beziehungen zu nicht-leninistischen Gruppen und Organisationen und der dabei verlorene Kontakt zur Aktualität, der durch nichts ausgeglichen werden konnte, zumal die "Arbeitermassenbasis" immer noch in Papierstudium ist. Bedauert wird nur die falsche Einschätzung der Massenpunkte, nicht aber ihre Ursache wird nicht erwähnt. Die KPD, unerschüttert in ihrem Glauben an die Berufung zur Avantgarde des Proletariats, verteilt das Prädikat "fortschrittlicher Mensch" an die Teilnehmer der Demonstration. Hinter der Komik dieser Formulierung verbirgt sich die vollkommene Hilflosigkeit von Dogmatikern, eine Bewegung, die in ihrer Theorie nicht vorgesehen ist, richtig zu bezeichnen und zu begründen. Kritisiert wird nicht die Zurückgezogenheit auf Schulungszirkel und (bei der KPD nachweislich nur in der KPBildung vorhandene) Betriebsgruppen. Die KPD müßte denn zugeben, daß sie selbst in ihrer selbstgewählten Isolation zum Handeln zu unfähig ist - s. Kleinanzeigen S. 48. Kritisiert wird nicht die Beschränkung auf eine "Hauptkampflinie" ohne Berücksichtigung der "Nebenfronten" im Kampf gegen die Ausbeutung (der KB, der sich erlicherweise nur Zerkel nennt, müßte denn zugeben, daß er personell zu schwach ist). Inzwischen sind Parteien und Zirkel zur Tagesordnung zurückgekehrt. Die KPD macht unbehlerbar wie eh und je im alten Trotz weiter, die Versuche des KB, mit den "Nichtorganisierten" Kontakt zu halten, beschränken sich auf das, was ihm durch die neue Anlehnungspolitik der Roten Hilfe und des Kampftrates übertragen wird.

## Von Donnerstag bis Montag

spielt sich bei den Diskussionen im SZ das ab, was Parteigenossen mit dem Begriff "Kampf zweier Linien" umschreiben würden. Es scheiden sich die Geister über die weitere Vorgehensweise. Angeführt von der RH (die durch die Initiierung des Ermittlungsausschusses und ihrer Mitarbeit darin eine anerkanntswürdige Arbeit geleistet hat) unternehmen die sie unterstützenden Gruppen allen Ernstes Anstrengungen, hinter den Montagserfolg zurückzufallen und das Parteienfiasko von Donnerstag nach zu überleben.

Ihr Vorschlag: Eine dritte Demonstration am Montag! Ihre strategische Einschätzung: Nachdem durch den Umstand der Ermordung G. v. Rauchs alle Linkengruppen zu einer Aktionsgemeinschaft zusammengelassen hätten, müsse die Situation genutzt und Gespräche über eine theoretische Standpunktabgrenzung und Vereinheitlichung geführt werden! Vorbereitung dazu: Das Teach-In am Montag; anschließend aus ihm heraus Demonstration.

Theoretische Vereinheitlichungsgespräche mit über 15 Gruppen, davon ca. nur die Hälfte leninistisch angehaucht. Daß die Unmöglichkeit eines derartigen Vorhabens nicht gleich an den

Tag kommt, vermindern die Gegenanschläge der "Sozialen Revolution", "Prokla", "883" u.a., gegen die die RH geschlossene Front macht. Deren Gegenalternative: Da theoretische Vereinheitlichung beim gegenwärtigen Stand nicht möglich oder gar nicht gewünscht wird, soll wenigstens die praktische Aktionseinheit gewährleistet werden. Konkreter 1. Schritt: Herausgabe einer Gegenzahlung zur Öffentlichkeitsaufklärung.

RH und Anhänger gehen darauf nicht ein. Folge: Ein 2-tündiges Nick-Hack der "theoretischen Gruppen" über Einzelheiten der Einschätzung der KPD in Bezug auf das Proletariat im allgemeinen und den Klassenkampf im besonderen. Die Diskussion droht in der Frustration und Ausweglosigkeit früherer Gespräche zu erstarren.

Beim 3. Treff am Sonntag läßt die RH angesichts der Gegenargumente den Plan einer Demonstration fallen. Als die Auseinandersetzung über die Gestaltung des Teach-Ins die RH wünscht sich eine rein theoretische Disputation mit Beiträgen aller Gruppen zur gegenwärtigen Missenzustand der Lage und der KPD; die "Praktiker" drängen auf Diskussion der nächsten Schritte!

**Solidarität ist eine Waffe!**

## Das Teach-In

läuft zukünftig nach den Vorstellungen der RH ab. Es bedarf massiver Vorgespräche am Podium und schließlich eines unprogrammatischen Redebeitrags, um die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf's Praktische zu richten. 30.000 Exemplare der Zeitung "Wie starb Georg v. Rauch" sind bereits zuvor fertiggestellt worden; die einzige Gelegenheit, es den Gruppen bekannt zu machen und eine sinnvolle Verteilung zu gewährleisten, besteht jetzt. Der weitere Verlauf des Teach-Ins ist weiterhin unklar. Keine einzige Kartengruppe verteilt. Tags darauf erscheinen in der Uni diverse Flugblätter, über die sich die ZK's eine Nacht lang ihre Köpfe zerbrochen haben - Öffentlichkeit? Wer schon am Mittwoch voriger Woche Zweifel an der Aufrichtigkeit der "Selbstkritiken" hegte, wird jetzt voll bestätigt: Die Parteien haben weder Theoretische noch praktische Konsequenzen gezogen!

## Die Taktik der ROTEN HILFE

Die Rote Hilfe wurde unter dem Anspruch der Überparteilichkeit gegründet. Was sich ihrer in den Redebeiträgen ihrer Mitglieder während der SZ-Diskussionen zwischen dem 6.-11. Dez. herausgeschälte, war eine weitgehende Übereinstimmung mit Parteiorganisationsformen.

Ein erstes Ergebnis des Auszuges der RH am Sonntag war die teilweise Drosselung des Informationsflusses an andere Gruppen. Während das "Solidaritätskomitee Georg v. Rauch" seine Absicht der Herausgabe einer Zeitung öffentlich machte, wußte niemand von dem Vorhaben der RH, eine eigene Broschüre zusammenzustellen. Fast nur durch Zufall gelang es dem "Solidaritätskomitee", die Rekonstruktion des Tathergangs vom Ermittlungsausschuß zu erfahren ("Die Ergebnisse dürfen keinesfalls vor dem Teach-In bekanntwerden!" - Auch nicht den Genossen?). Während des Verfassens dieses Artikels ist der Kampftraktat

## IMPRESSUM

Herausgeber- und Redaktionsadresse: 883 Redaktion - im Soz. Zentrum! Berlin 21, Stephanstr. 60/ Fabrik

Geschäftsführende Redaktion und Presseverh. verantwortl.: Thomas Knauf 1 Berlin 37, Eosernauer Weg 15 g.

der faktische Zwillingsschritt der RH, noch einen Schritt weitergegangen, und hat am 10.1. erklärt, dass er die Zusammenarbeit mit Gruppen mit "diffusen Verantwortungen" ablehnt. Hinter dieser abstrakten Formulierung verbirgt sich der konkrete Ausschluss der Gruppen "Soziale Revolution", "Prokla", "883 - Revolutionäre Aktion" u.ä. Die Konsequenz davon wäre die Aufspaltung der "Aktionseinheit" in zwei Fraktionen die sich bestenfalls noch ihre Ergebnisse mitteilen, wobei aber die RH in der eindeutig besseren Position ist, weil die Informationen und materielle Unterstützungen in Form von Spenden etc. traditionsgemäß bei ihr zusammenlaufen.

**Gesamtergebnis dieser Politik:** Die RH wird von einer Institution der Unterstützung für alle Gruppen zu einer Fraktion innerhalb der Parteiloyalität. Sie entzieht sich der allgemeinen Kontrolle aller "links von der AO" stehenden Gruppen und verwandelt sich zu einem autonomen Organ, das von sich aus einen "Kurs" beschließt und festlegt (logischer nächster Schritt in diese Richtung: Alle Gruppen verlieren die Unterstützung und Information, die mit diesem Kurs nicht übereinstimmen). Die RH verliert ihren "Räuber-Charakter" (d.h. Charakter der Selbstorganisation verschiedener undogmatischer Gruppen - so mangelhaft er auch bisher war) in der Form, daß sich zu konkreten Anlässen die Gruppen dort treffen und in Diskussion mit allen die nächsten Schritte beraten werden. Anstatt sich zu überlegen, welche Schritte zur verbesserten Zusammenarbeit mit allen Gruppen zu unternehmen sind, bereiten die Mitglieder der RH ihre Umwandlung in einen künftigen Zentralrat der leninistischen Organisationen vor. Ist es nicht klar, daß die Fortsetzung dieser Politik eine Spaltung provoziert, die keine der bisher die RH unterstützenden, nichtleninistischen Gruppen haben will?

### Praktische Aktionseinheit

Während sich RH, Kampfraz u.s. am Samstag in den 1. Stock zurückzog (in nach eigenen Worten) "konstruktiv weiter-

zubereiten", trafen sich am Sonntagmorgen Teilnehmer aus drei Gruppen, die bereit waren, als "Solidaritätskomitee" an der Herausgabe einer Zeitung für die Öffentlichkeitsaufklärung mitzuarbeiten. Der Grundgedanke war: Keine politischen statements abzugeben, sondern den Veröffentlichungen der Springerpresse den wahrscheinlicheren Tathergang entgegenzuhalten, die von der bürgerlichen Presse unterschlagene Verbindung zu Bethanien/Georg v. Rauch-Haus herzustellen und dann erst sollte sich die Zusammenarbeit als glücklich erweisen - als nächsten Schritt eine Zeitung zu planen, in der alle Gruppen unabhängig von theoretischen Abgrenzungen ihre (an konkreten Problemen orientierten) Artikel veröffentlichen könnten. Diese über 48-stündige ununterbrochene Arbeit hat nicht nur gezeigt, daß Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Gruppen (immer noch) möglich ist, sondern auch, daß die einzigste Form von politischer Arbeit, die auf die Reaktionen des Staatsapparates sofort antworten muß, nur darin bestehen kann und nur dann möglich ist, wenn sich aus dem Plenum heraus mehrere Genossen spontan zu einer Arbeit zusammenschließen. (Dazu eine Episode am Rand der SZ-Diskussionen: Donnerstags oder Freitags wurde bei irgendeinem Problem von einigen Gruppen das Bedürfnis geäußert, die Meinung des RK dazu zu hören. Kein KB-Genosse war anwesend. Binnen einer halben Stunde war die Nummer einer KB-kommune bekannt, sie wurde angerufen. Es wurde versprochen, daß ZK anzurufen und einen Delegierten zu schicken. Offensichtlich erreichten die Kommandanten das ZK nicht mehr - vielleicht schief es schon oder war gerade im Kino. Ohne Weisung vom ZK waren die KB-ler völlig hilflos. Anstatt wenigstens selbst zu erscheinen, um, wenn schon nicht mitzureden, über die Problematik das ZK andertags zu verständigen, erschienen sie überhaupt nicht, sondern setzten ihre gerade laufende Schulung über Lenin's "Was tun?" fort. Solche Reaktionen seitens der Parteien und Zirkel waren nicht einmalig, sondern typisch für die Tage von 4.-11. Dezember.)

An der Redaktionsitzung am Sonntagmorgen nahmen 12 Genossen teil. Die allgemeine Form und die Tendenz des Inhalts wurde besprochen, das finanzielle Problem wurde dadurch gelöst, daß jeder "Beligierte" selbstständig schätzte, wieviel seine Gruppe spenden könnte. Anschließend begannen sich die Teilnehmer in 2-er und 3-er Gruppen für Artikel zusammenzusetzen, andere kümmerten sich um die Besorgung von Schreibmaschinen oder Materialien für's Layout. Stundenlange Verzögerungen gab es, bis von einem Mitglied des Ermittlungsausschusses" der Tathergang erfahren werden konnte. Der HOCHSCHULRAUF stellte seinen Bethanien-Artikel zur Verfügung. Daß diese Form der Arbeit nur von selbstständig denkenden und nicht liniengebundenen Genossen gemacht werden kann, zeigte sich bei allen Artikel Diskussionen und Kritiken. Jeder Genosse entschied sich bei den Fragen der Formulierung und des Inhalts so, wie er glaubte, es nachher in seiner Gruppe verantworten zu können. Die Notwendigkeit des schnellen Handelns, die bei solchen Anlässen über der Forderung nach bis auf's 1-Rüffelchen "korrekten Handelns" steht, wurde klar erkannt. Parteien sind von ihrer Organisationsdisziplin her dazu nicht in der Lage, auch wenn ihre Bosse diese Notwendigkeit ab und zu sehen. Es wurde nicht darüber gesprochen, ob das Wort "Bulle" angesichts des noch ungeklärten Zwischenschichtensstatus der Polizei gegenüber dem Proletariat geschrieben werden dürfte oder nicht. Einzige Richtschnur war: Kann diese oder jene Form der Formulierung der Bevölkerung die Zusammenhänge verständlich machen oder nicht?!

Über den Zusammenhang mit der Besetzung des "Georg v. Rauch-Hauses" herrschte anfangs keine Klarheit. Die aus Bethanien anwesenden Genossen bemühten sich in einer längeren Diskussion, diese Zusammenhänge aufzuklären. Ein Parteigenosse, dessen ZK sich bisher zu Bethanien genauso wenig Gedanken gemacht hatte wie etwa ein Viertel der am Sonntag versammelten Genossen, hätte sich seiner Stimme enthalten müssen und vielleicht dadurch die gan-

# rote hilfe



ze Arbeit gelähmt. So wurde aber jetzt in offener Diskussion eine Meinung herausgearbeitet, die von den Teilnehmern in ihre Gruppen zur Verteilung mitgenommen wurde. Ist nicht die Diskussion von "unten" nach "oben" auch ein (theoretisches) Ideal der Parteien? Wenn ja, hat dann das "Solidaritätskomitee" "korrekter" gehandelt als die Parteien? Schneller auf jeden Fall!

Auch die Verteilung war nicht Sache irgendeines "Apparates". Das Team-in bot die Möglichkeit, allen Gruppen diese Zeitung bekanntzumachen. Wiederum waren die beiden Voraussetzungen für das Gelingen vorhanden: Bereitschaft und Massen. Der "Organisationsapparat" bestand aus einem Genossen, der die Stadtteile, in denen verteilt wurde, abhakte. Noch nicht berücksichtigte Punkte (Fabriken!) wurden auf einem Treff der Verteilergruppen festgestellt und aufgeteilt. (Nur in einem Fall stießen die Genossen vor den Fabrikatoren auf eisige Ablehnung, wo vorher die KPD "gearbeitet" hatte. Sie wurden mit ihnen verwechselt.)

Fazit: Die 50 000 Exemplare der Zeitung wurden restlos verteilt. Was das Wichtigste ist: Nur 10% davon innerhalb der Studentenschaft, der Rest an die werktätige Bevölkerung. Das Verteilen dieser Zeitung, die die wichtigsten Ergebnisse des Ermittlungsausschusses breiten Kreisen der Bevölkerung überhaupt erst bekannt machte, haben erst die Zweifel an der BILD-Berichterstattung innerhalb der bürgerlichen Presse selbst aufkommen lassen. Die Parteien selbst haben keinerlei Versuche gestartet, ähnliche Aufklärungsarbeit zu leisten. Ihre Flugblattzirkulare innerhalb der Uni hätten genauso wenig zur Beachtung in der Öffentlichkeit geführt, wie es bei Petra Schelm und anderen Fällen war.

Soziale Revolution, Prokla, Kreuzberger Stadtteil-Gruppe, Bethanien-Ausschuss und 883 - revolutionäre Aktion als die wichtigsten, am Zustandekommen der Zeitung beteiligten Gruppen, haben die Diskussion über weitere Zusammenarbeit aufgenommen. Sie wird fortgesetzt.

## WENN DIE, DIE SICH KOMMUNISTEN NENNEN, NICHT WIE KOMMUNISTEN HANDELN, WERDEN WIR DIE UNTERSTÜTZEN, DIE WIE KOMMUNISTEN HANDELN

Vor gut 1 1/2 Jahren wurde in der 883 (Nr. 6/2 vom 5.7.70) ein Artikel geschrieben, der sich mit der KPD/AO auseinandersetzte. Dieser Artikel wurde von zwei Genossen vorgelegt, die heute die ROTE HILFE als Instrument ihrer politischen Vorstellungen benutzen. Der Artikel war überschrieben: **WENN DIE, DIE SICH KOMMUNISTEN NENNEN, NICHT WIE KOMMUNISTEN HANDELN, WERDEN WIR DIE UNTERSTÜTZEN, DIE WIE KOMMUNISTEN HANDELN.** Dieser Artikel problematisiert das Verhältnis der Partei-Kommunisten zu den Arbeitern. Er zeigt gut und überzeugend die politische Verkommenheit derjenigen, die im Namen der Arbeiterklasse vorgeben zu handeln; aber in ihrer wirklichen politischen Theorie und Praxis gegen das Proletariat eingestellt sind.

Diese Gegnerschaft, Resultat einer politischen Vorstellung, die autoritär, elitär und arrogant sich den Arbeitern gegenüber verhält, wurde von den beiden jetzigen ROTE HILFE Genossen treffend und mit unzähligen konkreten und sinnlichen Beispielen belegt. Der Führungsanspruch der Parteien gegenüber dem Proletariat wird als das dargestellt was er ist: massenfeindlich und nicht im Entferntesten mit den wirklichen Problemen der Arbeiterklasse identisch. Die damalige 883 Redaktion war von diesem Artikel begeistert!

Heute, 1 1/2 Jahre später fragen wir uns, wie es kommt, daß die **DIE SICH KOMMUNISTEN NENNEN, NICHT WIE KOMMUNISTEN HANDELN?** Was geschah mit den beiden Genossen? Ihre heutige Praxis drückt sich in Mauseheilen und Unaufmerksamkeit gegenüber den Genossen der 883 SOZIALEN REVOLUTION, PROBLEME DES KLASSENKAMPFES und einiger Stadttellgruppen aus.

Die beiden Genossen, die heute in der RH mitarbeiten schrieben in ihrem Artikel:

**WAS DIE REVOLUTION NICHT FÖRDERT, HINDERT SIE. UND WAS DIE REVOLUTION HINDERT, MÜSSEN WIR BEKÄMPFEN!** Richtig! Nur was fördert die Revolution? Wir wollen jedoch an dieser Stelle nicht über irgendwelche bestimmten politischen Probleme diskutieren. Uns beschäftigt ganz einfach die Tatsache, daß viele Genossen, die ständig über irgendwelche politischen Probleme reden, in ihrer Praxis hinter den eigenen Ansprüchen zurückfallen. **Ein Beispiel!** Die eben genannten Gruppen diskutierten mit den Genossen von der RH über die Möglichkeit, gegen die Ermordung des Genossen von Rauch geeignete Maßnahmen zu ergreifen. In dieser Situation kommt es zu Verhaltensweisen der beiden RH Genossen die kaum begriffbar sind: Die 883 Genossen und die Genossen der

genannten Gruppen sind nicht einig, ob eine Demonstration oder die Herstellung einer Zeitung für die Bevölkerung, die auf die wahren Hintergründe der Ermordung des Genossen von Rauch einget, die bessere Agitation und Aufklärung sei. Wir diskutieren. Die Genossen von der RH sehen das ihre Argumentation noch nicht für die anderen Genossen nicht für sie erklären: "Wenn Ihr nicht mit unseren Vorstellungen übereinstimmt, wird die ROTE HILFE die Mitarbeit am Vorbereitungs-komitee einstellen!" Wir sind natürlich erstarrt, daß zwei Genossen für die gesamte ROTE HILFE eine derartige Entscheidung erließen. Nachdem wir keine Einigung erzielen konnten, verließen die beiden beleidigt die Diskussion. Manche Genossen werden fragen: Was soll dieses Hicknack? Was bringt es, wenn man sich in diesen Kleinigkeit an der 883 rumschlingt? **Wie stellt sich das Problem so?** Wir diskutieren mit der RH über eine minimale gemeinsame politische Zusammenarbeit und sobald nicht sofort eine Einigung im Sinne der RH Genossen erreicht wird, ziehen sich diese trotzig zurück.

Hinter diesem infantilen Verhalten verbirgt sich eine Verhaltensweise, die bei den Linken schon zur allgemeinen Art geworden ist, mit den Genossen umzugehen. **Ist man bei abstrakt-politischen Fragen sehr oft in der Lage, solidarisch zu handeln - man prügelt sich gemeinsam mit den Bullen, berätet teach-ins usw. vor - so kommt es wie bei dem oben beschriebenen Fall zu Reaktionen, die mehr total kaputten Kleinbürgern aber weniger Genossen zuzutrauen sind, die von sich beanspruchen, revolutionär zu sein. In den Parolen sind wir solidarisch, im gegenseitigen Behandeln gibt viel oft nur gegenseitige Anwohnschaften, Mauseheilen, primitivsten Egoismus.** Die beiden Genossen der RH verhielten sich trotz der Tatsache, daß Georg v. Rauch ermordet worden war so, als sei das keine außergewöhnliche Sache. Sie begriffen überhaupt nicht, was mit ihnen los war. **Völlig unsensibel, nur für ihre eigenen abstrakten Redereien verantwortlich, blieb ihnen ihre eigene Parole SOLIDARITÄT IST EINE WAFFE unklar.**

Wir müssen uns die Situation vor Augen halten: Die Bullen haben einen Genossen ermordet und die Genossen der RH verweigern die Zusammenarbeit nur aus dem einen Grunde weil sie ihre eigenen Vorstellungen nicht realisieren konnten. Angesichts der Ermordung eines Genossen, fällt den beiden nichts anderes ein, wie enttäuschte Kleinbürger zu reagieren. **Felsfragen:** Was ist diesen Genossen wichtiger: Gemeinsamer Kampf gegen das kapitalistische System oder egoistische Feindschaft an den eigenen lieb gewonnenen Ideen?

Jeder Genosse, der längere Zeit innerhalb der linken Bewegung gearbeitet hat, kennt die Enttäuschungen und die Wut, die ihn packen, wenn er wieder einmal in eine Situation gedrängt wurde, in der er ent-

weder nur resignatives Zurückziehen oder aber darwinistische Verhaltensweisen ihm verlangen werden. In diesen Fällen ging es dann nicht mehr um die politische Diskussion, wegen der man sich zusammensetzte, sondern ein ekelhafter Kleinkrieg Genosse gegen Genosse fand statt. Was zählte, war nicht die gemeinsame Bereitschaft, etwas gemeinsam zu machen sondern nur noch kindische Besserwisseri, ein paar angelegene Weisheiten werden ausschlaggebend. Mehr ist dann nicht mehr vorhanden! Wir sind der Ansicht, daß es kaum ausrechen wird, den immer stärker werdenden Repressionen von Seiten des Staates wirkungsvoll entgegenzutreten, wenn es schon in verhältnismäßig harmlosen Situationen nicht möglich ist, wirklich gemeinsam eine Verteidigung aufzubauen. Wir stellen fest, daß die gesamte emotionale Basis innerhalb der Linken derart schlecht ist, daß eine wirkliche SOLIDARITÄT die nicht nur aber nicht sondern wirklich konkret werden soll, unmöglich ist,

**SOLIDARITÄT und EINIGKEIT im Kampf gegen das kapitalistische System ist auf jeden Fall wesentlich mehr, als einige zusammengefasste Theorien.**

Der hier aufgezeigte Fall der RH Genossen, ist symptomatisch. Deshalb haben wir ihn aufgegriffen. Denn wir gehen davon aus, daß **k ä m p f e n** auch bedeutet, Sensibilität anderen Genossen gegenüber zu entwickeln. Das bedeutet für uns nicht, seine politischen Vorstellungen einer liberalen Toleranz zu Liebe zu opfern und ständig kompromissbereit zu sein. **SOLIDARITÄT** ist auf jeden Fall nicht die eigenen politischen Vorstellungen autoritär, egoistisch und kommunikationsunfähig gegenüber anderen Genossen zu vertreten. Noch ist die ROTE HILFE eine außerhalb der KPD/AO als überfunktional zu bezeichnende Einrichtung aller Gruppen. Ob sie das bleiben wird, hängt von uns ab.

die lage in

# ARGENTINIEN:

## bewaffneter kampf aller revolutionären fraktionen gegen die militärdiktatur

DIESER ARTIKEL ENTSTAND IN ZUSAMMENARBEIT MIT EINEM ARGENTINISCHEN GENOSSEN, DER SEIN LAND VERLASSEN HAT, UND IM ANARCHISTISCHEN SYNDICAT WILHELMIAVEN S O W I E I N WETZLAR KONTAKT MIT UNS AUFNAHM. ER UNTERRICHTETE UNS EINGEHEND ÜBER DIE SITUATION IN ARGENTINIEN, GIBT MIT DIESEM ARTIKEL EINEN ERSTEN ÜBERBLICK ÜBER DIE POLITISCHE ENTWICKLUNG ARGENTINIENS.

DER BERICHT WURDE ERGÄNZT DURCH DIE BERICHTE DER ARGENTINISCHEN ANARCHISTENZEITUNG "LA PROTESTA" UND BILD- UND TEXTMATERIALIEN AUS DEM ARCHIV DES KOORDI NATION S I M O S W E T Z L A R .

MIT DIESEM BERICHT WOLLEN WIR EINEN ERSTEN, ALLGEMEINEN ÜBERBLICK ÜBER DIE ARGENTINISCHE SITUATION GEBEN, INSBESONDERE EINE NEUBEWERTUNG DES PERONISMUS, DER IN DER BÜRGERLICHEN GESCHICHTSSCHREIBUNG ALS "DIKTATUR" BEZEICHNET WIRD, ANREGEN UND AUF DIE NEUEN RICHTUNGEN DES "PERONISMUS OHNE PERON" UND DER SPONTANEN "STREIKS" SOWIE AUF DIE SOLIDARISCHE ZUSAMMENARBEIT IM BEWAFFNETEN KAMPF, DIE FRAKTIONSKÄMPFE ÜBERBRÜCKEN, HINWEISEN.

DURCH UNSERE KONTAKTE MIT DEN ARGENTINISCHEN GENOSSEN WERDEN WIR KÜNFTIG DE TAILLIERT UND AUF DIESEM GLOBALEN ÜBERBLICK AUFAUEND WEITERHIN ÜBER DEN KAMPF IN ARGENTINIEN UND DIE ROLLE DER EINZELNEN GRUPPEN (ANARCHISTEN, TROTZKISTEN) S O W I E KAMPFMETHODEN UND ZUSAMMENARBEIT BERICHTEN.

—BÜRO WETZLAR—

nale regierung erhebt, und am 4. juni desselben jahres von throne kippte.

### SOZIALE REFORMEN

um die horrenden sozialen mißstände zu beheben, gründet die neue militärregierung das 'Sekretariat für arbeit und soziale fürsorge', an dessen spitze perón gesetzt wird, und von dem aus er eine große aktivität zur organisierung der arbeitersbewegung entfaltet, zusammen mit perón trat seine frau, eva duarte, auf den plan, die mit ihrer kämpferischen gesinnung und ihrer standhaftigkeit die linke linie des peronismus vertrat, eva duarte begann die befreiung der argentinischen frau und ließ sie direkt an den nationalen problemen teilhaben, durch einföhrung des frauenwahlrechtes, sie war es, die dafür sorgte, daß in die verfassung von 1949 die rechte der arbeitler, der alten und der kinder aufgenommen wurden, durch diese konsequente soziale arbeit wurde 'evita' bald die 'hammerträgerin der arbeiterschafft' genannt - noch heute, obwohl die militärs ihre leiche verschwinden ließen, hängt in den meisten häusern argentinischer arbeitler ihr bild.

perón stellt sich in den parlamentswahlen von 1945 als präsidentenskandidat gegen eine koalition und gewinnt mit über 50 prozent der stimmen, die gegenkoalition bestand aus den traditionellen parteien: konservativen, radikalen, sozialisten und kommunisten.

das verhalten der kommunistischen partei argentinien verdient eine besondere erwähnung, zumal sie sich mit den reaktionären parteien in der genannten 'demokratischen union' zusammenschloß, sie verbietet sich reaktionärer als die deutsche sozialdemokratie in der großen koalition, die kp verkannte total den massencharakter der peronistischen bewegung.

schon in der peronistischen periode zeigt sich das, was heute in ähnlichen formen in peru und ägypten (unter nasser) zeigte - also eine soziale politik nach rein nationalem zuschnitt, mit dem vortatz einen starken staat zu schaffen, modern, dem ganzen volk

diensten, diese phase, so rückschrittlich sie sich theoretisch anhört, mag (schaffung eines 'staates etc.) ist in zweierlei hinsicht nötig; sie fördert die identitätsfindung eines ehemaligen kolonialstaates von der einheimischen kompradorenbourgeoisie und schafft zum ersten mal kollektives bewußtsein - massenbewegung, die errichtung von hospitälern, schulen, kostenlose verteilung von kleidung, bezahlter urlaub in exklusiven hotels, die vordem ausschließlich der aristokratie vorbehalten waren, all das sicherte perón die gunst des volkes.

perón bringt die alten, von den sozialisten durchgesetzten sozialgesetze endlich zur anwendung und entwickelt außerdem eine reihe von neuen maßnahmen zur hebung des lebensniveaus der arbeitlerklasse, er unterstützt entscheidend die gründung der argentinischen cgt (confederación general de trabajo), eine gewerkschaftsbewegung, die alle lohnabhängigen des landes erfasst, und die cge (Confederación general económica), sammelbecken der sich gerade entwickelnden nationalen kleinhandelschicht.

### PERONS STURZ

endlich wird perón von einer gruppe rechter offiziere abgesetzt, die mit der unterstützung der traditionellen parteien und teils des militärs handeln, es kommt zu kämpfen in ganzen land, buenos aires wird aus der luft bombardiert, perón flieht - vielleicht zu früh, denn das volk hat sich bewaffnet und forderte den bürgerkrieg.

### WAS BEDEUTET DER PERONISMUS ?

wir können die niedrigeren peróns wohl vor allem dem fehlen eines revolutionären bewußtseins bei ihm, perón selber, zuschreiben, schon alleine durch die numerische und ideologische überlegenheit der peronistischen bewegung hätte ausgerichtet, den konterrevolutionären spuk hinwegzujagen. leider aber zeigte sich hier in perón sein klassisches bürgerliches bewußtsein; es dominierte über die mutige entscheidung, die massen und ihre damals sehr starken, integrierten organe in den kampf gegen die reaktion einzusetzen.

hier macht sich ein grundsätzlicher mangel des peronismus - und damit der regimes junger offiziere - bemerkbar: DIE VERNACHLÄSSIGUNG DER AUTONOMEN, AUF SELBSTVERWALTUNG BEHÜHRENDE FRANZISIPATION DER MASSEN UND DIE BEIBEHALTUNG TRADITIONELLER ZENTRALISTISCHER UND DAMIT BÜROKRATISCHER TENDENZEN, selbstredend ist es ein grundsätzlicher mangel, der darin beruht, daß in argentinien die revolution von oben kam - nicht von unten, da der peronismus jedoch ein historisches faktum ist, ist es an uns, uns mit ihm auseinandersetzen.

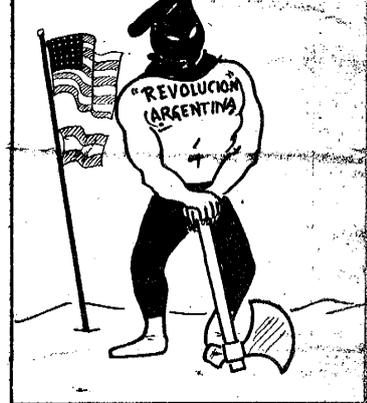
trotz allem ist das ansehen peróns - inzwischen zum mythos geworden - in der arbeitlerklasse weiterhin sehr groß, trotz der nunmehr seit 16 jahren existierendem erzwingenden abwesenheit aus dem land. der peronismus hat in argentinien die erste klassenbewußte massenbewegung hervorgebracht; er hat funktionsfähige organe geschaffen, die noch heute illegal arbeiten, und hat so einen festen platz in unseren heutigen strategischen überlegungen.

### DIE NAZI-FASCHISTISCHE DIKTATUR DES GENERALIS ONGANIA

nach dem sturz peróns beginnen sich in argentinien die ersten symptome der neuen politik bemerkbar zu machen, die die neuen militärs

verfolgen werden, die wiedergeburt des bürgerlichen liberalismus, der die streifen zur peronistenjagd, die verfolgung und erschließung von allem, was auf den peronismus hindeutete waren die ersten vorzeichen der ziele, die sich die militärs von schäme eines lonardi, aramburu und rojas gesetzt hatten.

mit dem ziel, der politischen unterdrückung und dem ökonomischen ausverkauf des landes mehr gewicht



zu geben, wird die 'reform' der 1949 von perón verabschiedeten nationalverfassung durchgeführt, an dieser farce beteiligen sich alle traditionellen politischen parteien, es ist erwähnenswert, daß, als man die formation der verfassungsändernden versammlung wählt, der peronismus sich im untergrund schon wieder zu regen beginnt, er beginnt nun seinen langen, klandestinen marsch, der ihn von perón selbst fortgeführt, hin zu den arbeitenden massen, seit dieser zeit ist der peronismus aus dem offiziellen vokabular gestrichen.

damals gaben die peronisten die lösung aus, weiße stimmzettel abgeben, am tag nach der wahl schreiben die zeitung in verschlüsselter form: 'es hat geschneit' - das ganze land ist weiß; die verfassungsgebende versammlung konnte wegen fehlender repräsentativität nicht zusammentreten - vorerst.

in dieser etappe beginnt der spaltungsprozess der herkömmlichen parteien, der sich an dem widerspruch entzündet, einerseits eine (liberale) partei politik zu kreieren und andererseits stellung zum illegalen - starken - peronismus zu beziehen.

die erste partei, die diese spaltung ereilt ist die unión civica radical, der linke flügel dieser partei, geführt durch arturo frondizi (mitglied der gesetzgebenden versammlung, rechtsanwalt, universitätsprofessor und augenscheinlich marxist) bricht mit der partei, auf der suche nach einer allianz mit dem verbannten peronismus, nachdem er sie gefunden hat, stellt er sich bei den präsidentenwahlen von 1958 und gewinnt mit großer mehrheit.

offensichtlich suchte frondizi einen politischen ausweg aus dem problem peronismus, aber der druck der rechten kräfte mittels der streitkräfte veränderte jedwede art der lösung oder des ausweges, ungeachtet dessen, daß frondizi vor seiner wahl kriterien der freiheit und der nationalen interessen vertret, war es ausgerechnet er, der den ausverkauf der nationalen resourcen an die imperialistischen mächte begann, und zwar in systematischer form, er übergab die nationalökonomie an die international bank, in übereinstimmung mit dem international money fund.

übergab er die argentinischen ölindustrie der standard oil company - er lieferte die universitäten argentinienas katholischen konfessionalen gruppen aus und erlichserte so die kulturelle penetration und endlich verriet er die peronisten bekämpfte, und soweit güng, ganze gewerkschaftsteile (z-b. die eisenbahnerbank) zwangsweise zum militärdienst herangezogen wurden, diese politische heuchelei, bei der selbst macchiavelli lektionen hätte machen können, hinderte ihn nicht daran, gemächlich weiterzuarbeiten dank seiner untertänigkeit, die er in jugendlichen und intellektuellen kreisen genoll.

Mit dem sturz des regimes des generalis juan domingo perón im jahre 1955 beginnt in der republik argentinien eine etappe des rückschritts, die sich derzeit in ihrer ganzen auswirkung - der schweren politischen, ökonomischen und sozialen krise - auswirkt, unter der das argentinische volk leidet.

um die aktuellsten politischen vorgänge in argentinien verstehen zu können ist ein kleiner historischer exkurs über die argentinische massenbewegung, den peronismus, notwendig - über seinen stellungwert, seine historische bedeutung.

### PERON

der peronismus ist heute, mit mehr gültigkeit, als 1955 eine bewegung der sozialen (wieder)mobilisierung, und gerade jetzt beginnt er in seiner neuen form das leben des landes zu verändern, bevor der peronismus an die macht kam suchten sich im politischen leben argentinien die traditionellen parteien: die konservativen partei, die ultrareaktionäre rechte vereinigte, und die radikale partei, auch 'unión civica radical' genannt, dessen ursprünge bis zur anderen großen argentinische massenbewegung unter dem 'caudillo' hipolito rigoyen zurückreichen, es gab auch die sozialistische partei, die durch ihre parlamentarische arbeit zahlreiche sozialgesetze zur verabschiedung brachte, die natürlich in der argentinischen praxis nie angewendet wurden.

es gab nur einen weg, den peronismus und seine revolutionäre kraft zu erledigen: ihn an dem bürgerlichen parteiensystem partizipieren zu lassen, und so seinen revolutionären geist, den er in der illegalität entwickelt hatte, zu absorbieren in bürokratismus- und das phänomen zu neutralisieren.

so ist es zu verstehen, daß die peronisten 1962 an den wahlen der provinzgouverneure teilnehmen und kategorisch gewinnen.

dieser sieg alarmiert die rechte, und mit der entschuldigung, frondizi habe geheime gespräche mit che guevara geführt, machen die gorillas einen weiteren staatsstreich, der das land erneut in politische verfolgung stürzt und die öko-soziale krise weiterreibt.

ein weiteres mal an der macht, wissen die militärs bald nicht mehr, was sie machen sollen - logisch, so rufen sie kurz darauf wieder die traditionellen politischen partien auf den plan, um gemeinsam wieder aus dem sumpf zu kommen, in dem sie gelaufen waren. diese, ganz wahlgeil, stellen sich sofort der wahl-farce und durch die verbannung des peronismus gewinnt arturo illia die wahl - kandidat der 'unión radical cívica del pueblo', einer der abspaltungen der radikalen nach frondizis aus tritt. diese 'volksradikalen' führen, obwohl sie sich in der erziehung und politik etwas liberaler und in der ökonomie etwas nationaler geben, die verbannung des peronismus fort und versuchen im übrigen, die bewegung in ihre reihen zu integrieren. illia begreift jedoch den 'fehler', im vollen vertrauen auf die kräfte, die ihn an die macht gebracht haben, einige kampagnen gegen ausländische kapitalien zu initiieren, vor allem gegen die öl-medikamenten- und privatbank-industrie.

das hat ihm dazu gereicht, daß das militär - mittlerweile zur besatzermacht im eigenen land zum vorteil des imperialismus geworden - erneut eingriff und ihn stürzte - ein eingriff, der durch die lächerlichkeit der benutzten argumente die militärs selber in zwei lager spaltete: blaue und rote.

es obsiegt der blaue flügel (farbe, mit der sich die argentinischen truppen im manöver selbst kennzeichnen) und nach 200 'mitteilungen an das volk' über radio und fernsehen beginnt sich die figur von juan carlos onganía abzuheben.

onganía, militär mit totalitärer mentalität, katholisch durch tägliche kommunikation und vor allem faschist, war die gelegenheit für das pentagon, seine karte auszuspielen.

mit onganía im sattel durchlebt die argentinische republik die finsterste stunde ihrer geschichte. die verfolgung, entführung, das verschwinden und die ermordung von peronisten und sonstigen linken wird perfektioniert, man schließt universitäten, leuchtet professoren, marxisten und liberale ein, es werden gesetze diktiert, die das öffentliche leben jeglicher opposition ausradieren, die katholische kirche gewinnt erneut eine hervorragende bedeutung, nur vergleichbar mit der in spanien unter franko nach dem bürgerkrieg, die cgt und alle politischen partien werden aufgelöst; ihr vermögen werden alleine in einem jahr öffentlich verbrannt. die zenstunde durchlebt ihre glückseligste stunde, die regierung gibt alleine zur überwachung von telefongesprächen 3.000 millionen pesos (ca. 30 mio. mark) aus. es geht sogar soweit, daß man im postpalast in buenos aires der geheimpolizei eine ganze etage räumt und über 100 direkte anschlüsse zur geheimpolizei legt, damit diese bequem arbeiten kann. an die spitze aller provinzregierungen werden militärs gesetzt, die außer ihrem militärischen sold das gehalt eines gouverneurs beziehen. ganze provinzen werden zerstört, wie z.b. Tucumán - eine reine zuckerprovinz, wo man über 50 fabriken schließt, wo 600.000 arbeitslose auf der straße liegen - auf begeh auf dem vorteil einer einzigen fabrik - laesma - die mit notwunde ökonomischen kapital betrieben wird.

durch die straßen mit langen haaren oder bart zu gehen, wird zum abenteuer - hunderte von bürgern verbringen einig wegen dieser tatsache monatelange haftstrafen. mit einem wort: der nazismus hat in der regierung gestalt angenommen.

#### DER BEWAFFNETE KAMPF

die reaktion auf der seite der volkkräfte läßt nicht auf sich warten. große teile der jugend beginnen zu verstehen, daß es nur den weg des bewaffneten kampfes gibt, um diese besatzermacht zu besiegen.

die anwesenheit ches in bolivien regt gruppen von intellektuellen und arbeitenden an, sich in befreiungsarmeen zu konstituieren. so bilden sich die ersten bewaffneten gruppen im untergrund, erste 'enteignungen' werden durchgeführt; viele gruppen werden aber von den militärs schon in ihrer formierung ausgehoben, mit der perfektionierung der verfolgung perfektionieren sich die kampfmethode der linken gruppen. dieser kampft wird gemeinsam geführt von peronisten, marxisten, trotzkisten und anarchistischen, außerhalb der traditionellen organisationen und sich relativierend an gemeinsamen feind.

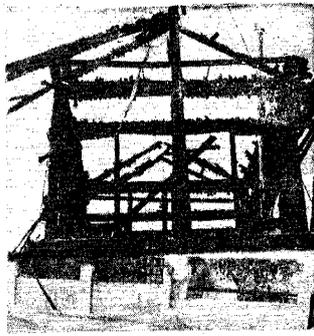
der gemeinsame kampft hat heute zum gemeinsamen dialog, zu informationsaustausch über theorie, kampfmethode und bewaffnung sowie zu gegenseitiger ökonomischer hilfe geführt. dies alles aber war nicht ausreichend angesichts der manifesten unterdrückung des ganzen volkes durch die diktatur, der appanat der unterdrückung geht dazu über, organisationen zu bilden, die die nachrichtenerweiterung in allen provinzen koordiniert. alles hängt nun von der gnade des herrn onganía ab.

#### EL CORDOBAZO



endlich ergibt sich die erste reaktion des volkes. in der stadt córdoba erhebt sich das volk. córdoba ist eine großstadt mit 700.000 einwohnern - argentinens drittgrößte stadt. sie ist wichtig durch eine reihe von automobilindustrien (renault, IKA, ford) und eine schon traditionelle studentenbewegung. man konnte also von vorneherein mit dem organisierten proletariat und den kämpferischen studenten rechnen. in córdoba bricht im april 71 die hölle los: der vorerst spontane zusammenstoß mobilisiert in kürzester zeit tausende von menschen - es ist eine richtige volkerhebung, das einrückende militär wird von balkonen und dächern aus mit kochendem wasser und gewehrshüssen. die parallele zur englischen invasion in buenos aires ist eindeutig, am vierten tag setzt man fallschirmjäger ein,

die die stadt militärisch besetzen und die todesstrafe wieder einführen. (ein reiner formalakt.)



die bewegung bricht aber dann rasch zusammen - der letzte widerstand ist liquidiert, und die bewegung hat es nicht vermocht, auf andere landesteile entscheidend überzugreifen. die bilanz: hunderte von toten, tausende von genossen verhaftet. der schaden der ausländischen betriebe beläuft sich auf 1.800 millionen us-dollar.

diese niederlage schweiß jedoch die vorhut des bewaffneten kampfes über ideologische unterschiede hinweg zusammen.

die generale, brigadiers und admirale fahren mit ihrem spiel fort und stellen weiterhin die aufsichtsräte und personalchefs der großen aktiengesellschaften - natürlich als nebeverdienst, die 801 generale argentinens (übrigens ein rekord!) reichen gerade aus, um in den führungsgremien der großen industrien je einen uniformierten sitzen zu haben - wie es ein ungeschriebenes gesetz fordert.

der aufstand von cordoba, der 'cordobazo' kostet onganía den posten. er wird durch ächtbar liberalere militärs ersetzt, die aber nicht minder reaktionär sind. sie sehen die notwendigkeit, den 1958 von frondizi abgesteckten weg weiterzuführen, das heißt: für alle probleme parlamentarisch-ökonomische lösungen zu suchen - auch für die mittlerweile wieder rehabilitierten partien, und zwar mit einem einzigen ziel: die entwicklung des bewaffneten, revolutionären prozesses der genannten gruppen zu bremsen, die unterdessen bei weiten teilen der bevölkerung sympathien genießen.

auch wenn der mittelstand und das kleinbürgertum - wichtige bestandteile der argentinischen gesellschaft - sehr wohl an dem haß auf militär und polizei teilhaben, so scheuen sie sich doch,



den bewaffneten kampft offen zu unterstützen, da sie wissen, daß in einer revolution ihre privilegien gefährdet wären.

die militärdiktatur, geführt von general lanusse (verwandt mit der vierhundertolligarchie) müht sich derzeit redlich, jenen elektoralen ausweg zu beschreiten. so steckt man den peronismus wieder in die 'geordneten bahnen' des parlamentarismus, und der bürgerliche bürokratische flügel desselben prostituiert sich ein weiteres mal und stellt sich dem volk wieder zu einer wahl-farce, und verkennt dabei völlig das eigentliche problem: die befreiung argentinens. dem greisen perón fällt hinterdessen nichts besseres ein, als von seinem madrier (1) exil, das zu tun, was er schon 1955 tat: er spielt mit der regierung lanusses, und hofft so, wieder nach argentinien einreisen zu dürfen, um sich an den wahlen zu beteiligen.

glücklicherweise haben sich jetzt - obwohl peróns einfluß noch einigermaßen groß ist - die jungen peronistischen kräfte soweit radikalisiert, daß sie - aus der erfahrung der parlamentarischen farcen (ilia, frondizi) lernend - eine kämpferische haltung annehmen, auch wenn sie sich damit offen gegen den 'führer' der peronistischen bewegung stellen. das wort 'peronismus ohne perón' wurde geboren.

es bilden sich neue generationen: anti-sektaristisch und revolutionär - eine synthese zwischen revolutionärem sozialismus und revolutionärem peronismus, das gibt uns die hoffnung, an eine neue niederlage des pentagonistischen machwerks, verkörpert durch den general lanusse, zu glauben.

es ist wichtig hervorzuheben, daß die zusammensetzung der verschiedenen befreiungsbewegungen sich aus einer avantgarde intellektueller kleinbürger nährt, aber vor allem aus radikalisierten schichten der arbeiterschaft entstammen, die sich ihrer ausbeutung, entfremdung voll bewußt sind und ebenso die imperialistische ausbeutung des landes erkannt haben.

#### SPONTANE STRIKS

die cgt, unter einer reformistischen und opportunistischen führung sieht sich schrecken, wie sie immer mehr an basis verliert und ebenso ständig von der basis her zu eindeutigeren stellungnahmen gegenüber dem militär gezwungen wird. in wiederholten fällen (z.b. im chocón) hat es sich gezeigt, daß die arbeiterschaft z.b. an dieser großen baustelle (hydroelektrisches kraftwerk)

# Forts. Argentinien

sowohl gegen die Interessen der Firma als auch gegen die CGT ihre Interessen in spontanen Streiks durchsetzen. Obwohl die Bewegung durch das militär unterbrochen wurde, hat sich die Erfahrung einer spontanen Aktion - direkt von der Basis her, und der Erfolg in argentinischen proletariats bereits verankert, die erneuten Streiks - gegen die Gewerkschaften - beweisen dies. - darum können wir vorwegnehmen, daß, wenn die radikalen jugendlichen Kräfte ihren einfluß steigern können, man die Befreiung Argentinien bedeutend klarer sehen kann. - ebensogut können wir voraussagen, daß die "Lösung", die die militärdiktatur anbietet, eine befriedigende Lösung, ja nicht einmal eine Beruhigung der Situation bringen kann, denn Argentinien Befreiung wird nicht den Weg der wahlman gehen. - die quasi-revolutionären Situationen, in denen sich die Nachbar-

länder Chile, Paraguay, Uruguay und Bolivien befinden erlauben uns, klar den Gesichtspunkt zu sehen, unter dem die lateinamerikanische Problem sah, unabhängig von seiner Niederlage in Bolivien - das Machwerk von Mönchen und der KP Boliviens - kann man heute bereits den proletarischen internationalismus in der Zusammenarbeit der Befreiungsbewegungen dieser Länder klar erkennen. - stunden harter Kämpfe nähern sich Lateinamerika. der nordamerikanische Imperialismus hat seine Lektion in Vietnam erlernt und wird nicht offen intervenieren; dafür hat es die Armeen seiner "Verbündeten", die nationalen Besatzungsarmeen, die der bewaffnete Arm des Pentagon sind, um die bewaffneten Befreiungskämpfe in diesen Ländern des dritten Welt zu strangulieren. - ¡venceremos!



# la protesta

publicacion anarquista

<b>PIZZERIA</b> ab 18 Uhr <b>TERZO MONDO</b> Kartstr. 134a Tel. 315338 montags zu	<b>PIZZERIA</b> ab 18 Uhr <b>TERZO MONDO</b> Kartstr. 134a Tel. 315338 montags zu
---	---

## ENTWAFFNET DIE POLIZEI!!!

Am 30 September in Paris: Angehörige der "multinationalen Arbeitermiliz" entwarfen einen Polizisten!

3 junge Leute entwarfen am 29. September um 18 Uhr 30 einen Polizisten der am "Carrefour Ledru-Rollin" den Verkehr regelte und legten ihm Handschellen an. Die Gruppe die sich zur "Multinationalen Arbeitermiliz" zugehörig bezeichnete nahm dem Polizisten seine 7,65 mm Pistole weg und ließ ihm mit einer Plastikpistole bewaffnet zurück. An dieser Spielzeugpistole hing ein Schildchen mit folgender Aufschrift: "Wir meinen daß mit dieser Pistole die öffentliche Sicherheit besser gewährleistet werden kann, als mit einer Waffe die töten kann."

Danach verteilte sich die Gruppe über den Platz ohne das sie dabei gestört wurde und verteilte Flugblätter in denen der Sinn der Aktion erklärt wurde. Die Multinationale Arbeitermiliz kommentierte uns gegenüber der Art und Weise wie die Presse über ihre Aktion berichtet hatte, folgendermaßen: "Die Presse berichtet der Ordnungswächter sei zusammengeschlagen worden ("Paris-Jour", "L'Humanité", "France-Soir", "Le Monde"...). All das ist erlogen. Die ganze Aktion war so geplant das der Polizist dabei nicht verletzt wurde. Die drei Leute die ihn ausser Gefecht setzten hatten sich darin so geübt, daß sie den Polizisten bei seiner Überwältigung zwar festhalten mußten, aber nicht zu schlagen brauchten. Wir unklammerten ihn und sagten ihm: "Halt still, wir wollen Dir nichts tun." Wir waren zu dritt und nicht zu 10, wie die Zeitungen behaupteten. Im übrigen steckten wir dem

Polizisten einen Brief in die Tasche in dem wir ihm unseren Standpunkt erklärten. Zu bedenken ist auch das kein einziger Passant eingriff, obschon wir unbewaffnet waren. Nachdem wir den Polizisten außer Gefecht gesetzt hatten, haben wir Flugblätter verteilt

Viele Leute lachten und meinten: "Einen Bullen in Handschellen sieht man nicht alle Tage..."



- Tote auf den Revieren von Chambray Clermont und Arras; - "Bedeutliche Irrtümer": Ex in Brons stirbt eine junge Frau durch die Kugel eines Polizisten mit dem sie vorher eine Diskussion gehabt hatte; - In Malakoff wird ein Automobilfahrer von 2ivilen die mit ihrem Finger gleich am Abzug sind, angeschossen; - ein Metzger, der seinem Freund beim Umzug hilft wird für einen Dieb gehalten und abgeknallt; - ein Renault-Arbeiter, Claude Riss, wird von einem Polizisten schwer verletzt; bei seiner Festnahme auf offener Straße hatte er keinerlei Widerstand geleistet!

Unserer Meinung nach beweisen all diese Tatsachen, daß es gefährlich ist, den Polizisten Waffen zu überlassen; wir glauben auch, daß diejenigen Polizisten die gegen faschistische Tendenzen innerhalb der Polizei kämpfen, die nicht wollen, daß die Polizei zur Leibgarde des Regimes wird, diese Idee verstehen und unterstützen!

Diese Waffe wird der "N RP" (Nue Volksresistance) übergeben: - Wir wollen der N RP bei der Ermittlung über den Mordversuch an Claude Riss helfen, indem wir ihr die Art Waffe liefern mit der der Polizist Pierre Hervé Riss fast erschossen hätte; - Wir sind sicher, daß die NRP sorgfältigen Gebrauch von der Waffe machen werden, daß sie diese Waffe ohne Häs und nur zu dem Zweck des Volk vor seinen Feinden zu beschützen, verwenden wird.

französischen Polizei: bei einem Ball in Evreux kam es zu einer Schlägerei zwischen Jungarbeitern und einem faschistoiden Rauschmeißler. Die Polizei wurde hinzugerufen und schämte mit Rufen wie: "Von euch Typen haben wir die Schnauze endgültig voll!" den Ball stellte sich hin und sah seelenruhig zu wie der Rauschmeißler einen Jugendlichen der am Boden lag mit den Füßen in die Eingeweide stieß. Als der Rauschmeißler davon abließ, ging der Bulle seinerseits daran, den Jugendlichen, der am Boden lag zu treten. Dessen Freund, Dominique Mail, stellte sich vor den Bulle und nannte ihn einen Feigling. Daraufhin kam ein zweiter Bulle mit dem Revolver in der Hand angelaufen. Ein Schuß - und Dominique war tot. Der Bulle konnte sich vor den wütenden Angriffen der übrigen Jugendlichen, die ihn fertig machen wollten nur auf Revier flüchten. Die offizielle Version des Auftragsgespräch von einem Unglücksfall. Die Neue Volksresistance (N RP) führte die Ermittlung an und der Waffe durch die dem Verkehrspolizisten am Carrefour Ledru-Rollin weggenommen worden war, und konnte beweisen, daß der Schuß sich nicht durch einen "unglücklichen Zufall" gelöst hatte.

In ihrer Kampagne für die Entwaffnung der Polizei fordert die Linke in Frankreich die Fraktion der Polizei die sich als "policiers citoyens" als Beschützer der Bürger verstehen, ihre Ehrlichkeit dadurch unter Beweis zu stellen, daß sie sich der Forderung nach Entwaffnung der Polizei anschließen.

**FLUGBLATT DER ARBEITERMILIZ:**

- Die Polizei zu entwarfen ist gerecht! Wenn wir einen Polizisten entwarfen so nicht deshalb weil wir Gangster wären oder weil wir den Polizisten etwas anhaben wollten; es geht uns auch nicht darum seine Waffe für unseren persönlichen Gebrauch, zum Stehlen oder zum Töten zu benutzen. Wenn wir ihm seine Waffe wegnehmen, wollen wir ein wenig mithelfen, die öffentliche Sicherheit zu gewährleisten. Die Polizisten, sogar solche, die nur deshalb zur Polizei gegangen sind, weil sie den Verkehr regeln wollten, werden Tag für Tag mit faschistischer Propaganda überhäuft. Ihre Vorgesetzten, allen voran, der Innenminister persönlich lehren sie die Jugendlichen, die Bauern und die kleinen Geschäftsleute die sich ablehnen, zu hassen. Resultat dieser Propaganda sind die "Einzelnaktionen" von Polizisten die man regelmäßig in den Lokalchroniken der Zeitung wiederfindet.

In dem Maße, wie in Frankreich die anti-revisionistischen Linken an Boden gewinnen, werden die Faschisten innerhalb der französischen Polizei von Innenminister Mauchelin immer mehr gefördert und gedeckelt. Die französische Linke stellt daher die Forderung nach Entwaffnung der Polizei auf. Drei Tage nachdem die multinationale Arbeitermiliz durch ihre Aktionen auf diese Forderung aufmerksam gemacht hatte, zeigte ein Vorfall in Evreux erneut die faschistischen Tendenzen innerhalb der



<b>TIFFANY'S IST ALLES!</b> QUATERSHBUDE, BIERKNEIPE + PIZZERIA WARM UND GEMÜTLICH FÜR JEDEN ETWAS UND BILLIG! GROSSE PIZZA DM 2,90, GA BIER DM 1,20, SANDWICH MIT FRÜHSTÜCK DM 1,50 <b>TIFFANY'S</b> 1ST ALLES! MOTZSTR. 61 SÜDBERG	<b>TIFFANY'S IST ALLES!</b> QUATERSHBUDE, BIERKNEIPE + PIZZERIA WARM UND GEMÜTLICH FÜR JEDEN ETWAS UND BILLIG! GROSSE PIZZA DM 2,90, GA BIER DM 1,20, SANDWICH MIT FRÜHSTÜCK DM 1,50 <b>TIFFANY'S</b> 1ST ALLES! MOTZSTR. 61 SÜDBERG
--	--



# ARBEITERMACHT in



## 1.) Der Angriff der Geier...

Am 14.6.1971 gab der Handels- und Industrieminister DAVIES bekannt, daß die reaktionäre Heath-Regierung darauf verzichtet, weiterhin Geld in die mit Finanzwirtschaften ringende UPPER CLYDE SHIPYARDS (UCS) zu pumpen. Gleichzeitig verkünden UPPER CLYDE SHIPYARDS (UCS) zu pumpen. Gleichzeitig verkünden UCS-Bonzen und die englische Regierung (als Hauptaktionär) die Schließung der Werft.

Obwohl für das Werk erstmalig 1972 - nach Rationalisierungen, wobei fast 1/5 der Arbeiter rausgesetzt wurden - Gewinne erwartet wurden, nun also plötzlich die Liquidierung des Werks. Hinter den Kulissen sieht es jedoch weit klarer aus: die Liquidierung der UCS wurde nicht wegen einer Depression im Schiffsbau beschlossen, sondern ausschließlich mit der Absicht, mittels einer anderen Kapitalgruppe und durch Lohnabbau größere Gewinne zu erzielen.

**DAS KAPITAL KÜNDIGTE DEN SCHOTTLISCHEN WERFTARBEITERN DEN KLASSENKRIEG AN. SEHEN WIR, WIE AUF DIESE KRIEGSERKLÄRUNG GEANTWORTET WURDE.**

## 2.) Der Gegenangriff der Shopstewards...

Die UCS-Arbeiter, die ihre Existenz gefährdet sahen, faßten den Entschluß, weiterzuarbeiten. Sie wollten der Regierung und dem Land die "Lebensfähigkeit der UCS" beweisen. Ein Ausschuß von Shopstewards nahm die Führung der Werft in die Hand. Die Presse berichtete von einer "Besetzung der UCS" durch die Arbeiter. Manche Linke sahen schon die "Arbeiterkontrolle" verwirklicht, andere sprachen gar von "Arbeiterdemokratie".

Die Shopstewards der UCS redeten weder von Betriebsbesetzung noch von Arbeiterdemokratie. Sie nannten die Aktion ein "work-in", was dann bei den Arbeitern ironisiert wurde: "Kollagen, wenn der Boß uns nicht länger ausbeuten will, dann müssen wir das halt selber machen." In der Tat! Es war eine komische "Besetzung". Faktisch wurde die Werft gar nicht besetzt. Die Arbeiter kamen morgens wie gewöhnlich zur Arbeit und gingen am Abend wieder nach Hause. In der Nacht und am Wochenende war Keiner am Arbeitsplatz zu sehen. Die Werfttüre standen offen. Die Polizei patrouillierte freundlich auf. Die bürgerliche Macht und die kapitalistische Ordnung werden nicht bedroht. Von einem Versuch mit der Arbeiterdemokratie ist keine Rede!

**DAZU SAGEN UCS-ARBEITER:**

- nicht die Arbeiter der angeblich besetzten Werft faßen Entschlüsse oder treffen Entscheidungen, sondern die Shopstewards. Die Arbeiter selbst haben keine Entscheidungs- und Beeinflussung den Gang der Ereignisse nicht. Die Arbeitsverhältnisse haben sich, verglichen mit der Lage vor der "Besetzung", kaum geändert.

- die Geschäftsführung der eigenmächtigen Shopstewards wurde von den Arbeitern scharf kritisiert. Es kam oft darüber zu Konflikten. Dabei versuchten die Shopstewards mit üblen Parteimethoden ihre Kritiker bei den Kollegen als "Aktionsbrecher" zu verächtigen.

- AIRLIE und REID, die beiden Führer im Ausschuß der Shopstewards, redeten sehr viel von Politik, aber auffällig wenig über die Verhältnisse der UCS. Beide sind Mitglieder der englischen KP. Aus zuverlässigen Quellen wurde bekannt, daß die KP gleich zu Beginn der Aktion Airrie und Reid klugemacht hat, daß sie eben NICHTS mit revolutionärer Praxis zu tun haben! Sie fingen dann auch sofort mit Besprechungen an, sowohl mit der Werftdirektion, als auch mit den Liquidatoren. Über den Inhalt und den Charakter dieser Besprechungen ist den UCS-Arbeitern wenig oder nichts bekannt.

**DAS HEISST: WAS BEI DER UCS VORGEHT, HAT MIT EINEM AUTONOMEN ARBEITERKAMPF VON UNTEN NICHTS ZU TUN.**

# Schottland

## 3.) Die Besetzung der Plesseywerke...

Die UCS befinden sich in der Stadt Clydebank. Weiter westlich, liegt eine etwas kleinere Industriestadt, ALEXANDRIA. Dort fand das Gegenstück zur "Besetzung" statt: DIE BESETZUNG DER PLESSEY-FABRIK.

Der Betrieb gehört einem Konzern, der für das Kriegsministerium arbeitend noch Fabriken in Südschottland hat. Die Konzernleitung will die Fabrik in Schottland schließen, um die dortigen Maschinen den Fabriken in Südschottland zu überlassen. Also auch hier eine kapitalistische Reorganisation, welche für die schottische Arbeiterklasse auf eine Verringerung der Arbeitsplätze hinausläuft. Das Vorhaben der Direktion haben die Plessey-Arbeiter mit einer Besetzung des Betriebs in Alexandria beantwortet. So wollten sie eine Demontage der Fabrik verhindern.



## Blutgierig schnappen sie nach allem, was sich bewegt

Die Besetzung der Plessey-Werke in Alexandria ist eine wirkliche, eine ECHTE BESETZUNG. Wochenlang bleiben die Arbeiter Tag und Nacht im Betrieb. Die Fabrikatoren sind geschlossen und werden von den kämpfenden Arbeitern streng bewacht. Die Bevölkerung von Alexandria macht mit. Sie bringt Lebensmittel, Kleider, Decken etc. Die Aktion wird nicht von einem Ausschuß der Shopstewards geführt. Alle Entscheidungen werden von der Vollversammlung der Besetzer getroffen. Hier gibt es weder Ärger noch Streitereien, sondern tatsächlich Arbeiterdemokratie. Die Polizei verhält sich feindselig, droht ab und zu damit, das Werk anzugreifen.

Auskünfte der Plessey-Arbeiter zeigen, daß tatsächlich alle zum Werk gehörenden Arbeiter über den Verlauf der Aktion mitreden und mitbestimmen. Deshalb erfahren wir sicherlich auch nichts über diese Ereignisse in der Presse. Man liest nur etwas von dem, was zur selben Zeit bei der UCS passiert.

Die englischen Gewerkschaften leisten den Plesseyarbeitern keinerlei Hilfe und Sympathie. Die scheinbar so radikalen Shopstewards der UCS stehen den Plesseyarbeitern und ihrer Aktion offen feindselig gegenüber. Auch das ist ganz logisch.

**MIT EINEM WIRKLICH AUTONOMEN ARBEITERKAMPF WOLLEN WEDER LEUTE, DIE AUSSCHUSS SPIELEN, NOCH DIE KOMMUNISTISCHE PARTEI, ETWAS ZU TUN HABEN.**

## 4.) Die KP-Mariotten an der Arbeit...



Die englische KP strebt eine enge Zusammenarbeit mit dem "Linken" Flügel der Labourparty an. Daraus erklärt sich, daß Reid und Airrie, die Führer der UCS-Shopstewards, von Anfang an mit dem zu diesem "Linken" Flügel gehörenden Labourparty-Mitglied ANTHONY W. BENN. Auf einer Großkundgebung am 23.6. in Glasgow, von den Shopstewards veranstaltet, war Benn (zusammen mit Reid), einer der Redner.

Was Reid und Benn auf dieser Kundgebung verkündeten, bezog sich in keiner Weise auf eine Klassenaktion der Werftarbeiter gegen die schottischen Werftbonzen. Die Reideische Mithorik ging darauf hinaus, daß die schottischen Arbeiter von der reaktionären Regierung nichts Gutes zu erwarten hätten, und daß diese Regierung baldmöglichst zurückzutreten habe.

Benn sagte seinen Zuhörern, daß die Labourparty die Absicht habe, die Werften in Schottland zu nationalisieren, erklärte aber nicht, weshalb die Labourparty das nicht tat, als sie noch an der Regierung war, geschweige denn, daß er daraufhinwies, daß sich auch bei einer Verstaatlichung der Betriebe an der Stellung der Proletarier als Lohnarbeiter gar nichts ändern würde.

Beide erzählten den Werftarbeitern dann auch, daß die bisherige Regierung durch die sogenannte "Arbeiterkontrolle" zu ersetzen sei. In Wirklichkeit geht es aber natürlich nicht um "Arbeiterkontrolle", sondern um ARBEITERMACHT. Über die Arbeiter die Macht aus, dann sind die Unternehmer ausgeschaltet und brauchen also nicht mehr "kontrolliert" zu werden. Haben die Unternehmer noch die Macht, dann lassen sie sich von den Arbeitern auch nicht kontrollieren.

**WENN IRGENDJEMER SICH DES WORTES ARBEITERKONTROLLE BEDEUT, SO IST DAS FAST IMMER EIN ZEICHEN DAFÜR, DASS ER VON DER WIRKLICHEN ARBEITERMACHT NICHTS HALT.**

Ihre Abneigung gegenüber der Arbeitermacht war die gemeinsame Grundlage, die die Zusammenarbeit von Reid und Benn überhaupt erst ermöglichte. Selbstverständlich gab es zwischen beiden auch einen Unterschied: Reid meint mit "Arbeiterkontrolle" die Kontrolle der KP über die Arbeiter, Benn meint mit "Arbeiterkontrolle" die Kontrolle der Labourparty. Für beide geht es darum, daß jede Machtbildung seitens der Werftarbeiter verhindert wird.

AUTONOMER ARBEITERKAMPF bedeutet immer ein kleiner oder größerer Schritt in der Richtung einer Machtausübung der Arbeiter. Daran hat Reid natürlich nie gedacht. In seinen Vorstellungen gibt es für die Arbeitermacht keinen Platz.

Die "Führerrolle" der KP als sogenannte "Vorhut" bildet Anfang und Ende seiner politischen Weisheit. Aber allein, das weiß er so gut wie seine Drahtzieher hinter den Kulissen, kann die englische KP diese "Führerrolle" nicht spielen. Mit dem "linken" Flügel der Labourparty als Bundesgenosse wird es ihr aber möglich. Das setzt aber voraus, daß der "linke" Labourflügel nicht kopfscheu gemacht wird. Deshalb die Forderung der KP: nur ja keine radikalen Aktionen!

Drückiger Kapitalist  
Ja, stimmt

5.) Die Shopstewards als Handlanger des Kapitals...

Während der ganzen Aktion bei der UCS ging der Personalabbau ungehindert weiter. Offensichtlich unter fortwährendem Einvernehmen mit den UCS-Bonzen. Nur daß es jetzt die Shopstewards waren, die bestimmten, welche Leute entlassen werden sollten. Was sie betrieben, hatte nichts mit Arbeiterkampf zu tun, sondern war eine Art Geschäftsführung im Interesse des Kapitals. Kein Wunder, daß die Polizei sich wohlwollend abseits hielt. Die Shopstewards übernahmen ja die für die Kapitalisten unangenehme Aufgabe des Personalabbaus. Und was für Arbeiter wurden von den Shopstewards hauptsächlich entlassen? Gerade diejenigen, die es wagte, die Shopstewards und ihre Funktion als Handlanger der UCS-Bosse zu kritisieren!

Die englische Rätekommunisten-Zeitung SOLIDARITY schrieb Ende Nov. 1971: ES IST KLAR, DASS DIE SHOPSTEWARDS ANDERE INTERESSEN HABEN ALS DIE ARBEITER. DIE SHOPSTEWARDS MAHNEN PORTWÄRTS ZUR EINHEIT, VERSEHEN JEDOCH DARUNTER BLOSS, DASS MAN IHNEN SICH UNTERORDNET. SO SPALTEN SIE!

Wie immer hatten die Kapitalisten sehr gut verstanden, was die Shopstewards ihnen nützen. So schreibt eine bürgerliche Zeitung in England abschließend: "Wenn die Werftarbeiter ihre Verzweiflung und ihre Wut nur auf dem Weg eines Work-In äußern, und nur darauf ihre Aufmerksamkeit und Energie richten, dann wird sie das von anderen, viel gefährlicheren Aktivitäten abhalten."



Partei... hm, hm... Führung... gegengr... Vorhut... und dem Volke dienen...

**ROTER PUNKT** ALLE GETRÄNKE 1DM  
AUSSER WHISKY 2,- BARCARD 1,50  
1-BEER IN 30 MANSTENST. AUSSERHAUS VERKAUF  
SCHR. 13 10-6 UHR  
SUG. ZEIDICKE

**MANIFEST POLITISCHER BUCHLADEN**  
Hamburg 13  
Schlüterstrasse 79  
Telefon 0411/44 40 03

**Sortiment**  
Zur materialistischen Geschichtsauffassung  
Kapital und Staat  
Marxismus und Ästhetik  
Archive und Klassikergesamtausgaben  
Geschichte der Klassenkämpfe  
Der gegenwärtige Imperialismus  
Die gesellschaftliche Entwicklung der BRD  
Internationale Agitations- und Propagandapublikationen,  
Internationale theoretische Organe

**PROLETARISCHE FRONT**  
Gruppe Westdeutsche Kommunisten  
**GRUPPE INTERNATIONALE MARXISTEN** Hamburg  
Deutsche Sektion der IV. Internationale

# BREMEN

883

## SCHWARZE HILFE BREMEN

Mitte Dezember 71 wurde die Bremer S.H. gegründet. Bisher gab es in Bremen noch keine Organisation dieser Art, jedenfalls keine "Linke".

Bis jetzt haben wir Kontakt zu einigen "Strafgefangenen" aus einer Bremer Anstalt, die eine der gefürchtetsten in der BRD ist, aufgenommen. Dadurch sind wir an die Familie eines "Strafgefangenen" gekommen, der es ziemlich dreckig geht. Die Familie lebt in einem sog. "asozialen Viertel". Die Behörde rückt nur ca. 400 DM monatlich raus, obwohl die Wohnung ohne Heizung ist und die Frau drei Kinder zu versorgen hat. Natürlich liegt das Viertel auch ziemlich ungünstig (Verkehrverhältnisse etc.), so daß man kaum zu einer Behörde, zum Arzt oder in die Stadt kommen kann.

Diese Familie unterstützen wir finanziell, soweit es unsere noch bescheidenen Mittel erlauben, gehen für sie zur Behörde, und, was für die Frau sehr wichtig ist, weil sie seelisch ganz schön kaputt ist (durch Diskriminierung, Isolation), besuchen sie oft und versuchen ihren Mann aus dem Knast herauszukriegen.

Dies ist natürlich nur rein caritative Arbeit, es ist uns klar, daß wir die Leute auch agitieren müssen. Deshalb schicken wir den Gefangenen Bücher und Zeitschriften, agitieren in den Familien und wollen Schriften über Anarchismus und Rätekommunismus für die Gefangenen ausarbeiten. Wenn die Gefangenen irgendeine Eigeninitiative zeigen, unterstützen wir sie natürlich.

Der Vorwurf einiger "linker" Genossen, daß dies nur rein caritative Arbeit sei, die jeder christliche Mädchenverein machen kann, ist dadurch schon entkräftet, daß wir versuchen zu agitieren. Wir arbeiten auch gerade mit Leuten, die zum größten Teil aus Randgruppen der Gesellschaft kommen, weil sie sich ausgehöhlt und von den Herrschenden um das Recht zu leben gebracht fühlen, und deshalb einen Haß auf den Staat mit allen seinen Institutionen haben. Die dogmatische Linke meint, das Feld für Agitationen sei nur die Fabrik!

Das ist nicht wahr!! Man muß verstärkt in den "asozialen" Vierteln arbeiten, denn gerade dort ist das Potential an Unzufriedenen sehr groß.

Wir müssen den Kampf an allen Fronten der kapitalistischen Gesellschaft vorantreiben!!!

Postanschrift der SH Bremen erscheint in der nächsten 883

**Undankbare Mäuse**  
**biß einen Schutzmann**

Bei der Hülfeleistung eines Polizeibeamten wurde ein Mäuserestant in der Nähe des Hauptbahnhofs in Bremen angehalten. Die Mäuse sind in den Käfigen dieser Mäuserestanten eingesperrt. Die Mäuse sind so wild, daß sie den Schutzmann beißten. Der Schutzmann wurde verletzt. Die Mäuse sind so wild, daß sie den Schutzmann beißten. Der Schutzmann wurde verletzt. Die Mäuse sind so wild, daß sie den Schutzmann beißten. Der Schutzmann wurde verletzt.

## ERFAHRUNGEN AUS DER STRAUß-DEMONSTRATION

Mit diesem Beitrag wollen wir versuchen, unsere Situation kurz an der letzten Aktion linker Gruppen in Bremen aufzuzeigen.

Aus Anlaß der Wahlkundgebung des CGU - Vorsitzenden Strauß am 14.9.71 riefen 17 Jugendorganisationen zu einer Protestkundgebung mit anschließender Demonstration auf. Der Verlauf dieser Aktion spiegelt sich am deutlichsten wieder in der Berichterstattung der Bremer Tagespresse.

**BREMER-NACHRICHTEN**  
**Demonstranten erregten Zorn der Stadthalle**

Mit einer ruhigen und markanten demagogischen Rede über die Situation der CGU-Vorsitzenden Strauß am 14.9.71 riefen 17 Jugendorganisationen zu einer Protestkundgebung mit anschließender Demonstration auf. Der Verlauf dieser Aktion spiegelt sich am deutlichsten wieder in der Berichterstattung der Bremer Tagespresse.

## Unmut äußerte sich nur in lauten Parolen



vor der zerbrochenen Scheibe

Doch es blieb bei kräftigen Worten, bei Klassenkampfpäraden und bei Solidaritätsaufrufen der "Linken". Ihre taktische Marschroute legten die Protest-Initiatoren, um keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen, gleich auf dem Marktplatz fest: "Die Demonstration, schaltete es unüberhörbar aus Megaphonen, "richtet sich nicht gegen die Polizei. Wir wollen nicht provozieren. Die Stadthalle wird nicht gestürmt." Und dabei blieb es. Walter Vrakwinkel, Leiter der Schutzpolizei, gab sich zufrieden: "Respekt, die Organisation klappt."

WESER-KURIER 15.9.71

Die Stadthalle wurde also kurz vor Eintreffen der Demonstranten vorriegelt, obwohl sie erst mit 8000 Leuten besetzt war (Passungsvermögen: 7000). In ihrem "Recht, an öffentlichen Veranstaltungen teilzunehmen," eingeschränkt, sehen viele Genossen keine andere Möglichkeit, als gewaltsam in die Halle einzudringen, was jedoch nur etwa 100 von ihnen gelang. Wir schafften es nicht, die Demonstration den autoritären Gruppen zu entreißen, da wir z.B. kein Megaphon hatten und uns auch keinem bemächtigen konnten.

Aus ihrer Frustration heraus verfaßten einige Genossen ein Flugblatt, in dem sie gegen die DKP polemisierten, die offensichtlich diese Demonstration in ihre Wahlkampagne einbeziehen wollte.

Beim Verteilen der Flugblätter stießen die Genossen auf erhebliche Widerstände. So versuchten autoritärsozialistisch orientierte Schüler des Bremer Alten Gymnasiums ihnen die Blätter unter Gewaltandrohung zu entreißen. Bei anderer Gelegenheit wurden die Genossen von DKP-Pisten verprügelt.

Das zeigt die schwierige Situation, in der wir den sehr starken autoritär fixierten Organisationen SHAF, KFB (Komunistischer Bund Bremen), NI, MBB Spartakus usw. gegenüberstehen.

Die Reaktion auf dieses Flugblatt konnten wir überhaupt nicht messen, weil zum einen nur eine geringe Anzahl wirklich verteilt wurde (höchstens 1000) und weil wir zum anderen in Ermangelung irgendwelcher weiterer Aktionen keine Änderung der Kampfstrategie feststellen konnten. Natürlich können wir uns nicht in der Hoffnung auf den Arsch setzen, daß irgendwelche Organisationen endlich wieder irgendwelche politischen Ereignisse zum Anlaß von Aktionen nehmen. Daß wir bisher selbst keine eigene Initiative in dieser Richtung entfaltet haben, liegt teilweise an unserer eigenen Schwäche (geringer Gruppenstärke, außerdem sind wir augenblicklich vor allem dadurch in Anspruch genommen, zu einer Stabilisierung innerhalb der Gruppe zu gelangen, was in erster Linie die Erarbeitung einer theoretischen Basis einschließt). Dazu kommt, daß es uns an materiellen und technischen Mitteln mangelt, wie z.B. Geld und Druckmaschine. Andererseits ist daran aber auch der mangelnde Informationsaustausch schuld. So hätten wir z.B. den Mord an G.V. Rauch aufgreifen müssen, waren dazu aber nicht in der Lage, da wir überhaupt keine Informationen von den Berliner Genossen bekamen, und uns nur auf die bürgerliche Kommunikationsmittel stützen konnten.

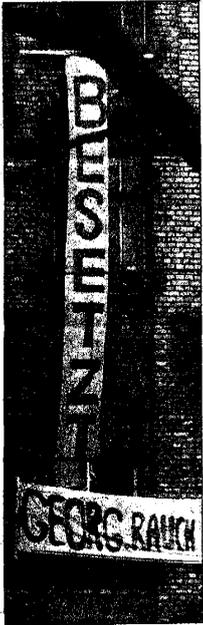
"Respekt, die Organisation klappt."





# Georg - von - Rauch

**600 JUGENDLICHE  
BESETZTEN DAS  
LEERE BETHANIKEN**



Studentengruppen besetzen das leerstehende Bethanien-Krankenhaus.

Unser erstes Flugblatt rief zur Besetzung auf und wies kurz auf den Zustand von Bethanien hin (viele hundert geheimte, leerstehende und bezugsfertige Zimmer). In den nächsten Flugblättern wurde die Bevölkerung darauf hingewiesen, was bei uns geschehen war, was wir machen wollen und wie es läuft. Weitere Flugblätter sind veröffentlicht worden, in denen wir die Kreuzberger Bevölkerung aufgeklärt haben, über die Versuche des Senats die einzelnen Gruppen zu spalten und gegeneinander auszuspielen. Die Bevölkerung kennt die Situation der Lehrlinge und Trebegänger und half uns durch Geld- und Sachspenden und durch ca. 3.500 Unterschriften innerhalb von 2 Tagen, mit denen wir einen Druck auf den Senat ausübten. Allerdings verstanden sie nicht, warum wir das Haus "Georg von Rauch-Haus" nannten, da die Springsprezesse leider noch einen starken Einfluss auf die Bevölkerung hat. So war zu der Zeit noch nicht der Öffentlichkeit bekannt, daß Georg von den Bullen ermordet wurde. Presse, Funk und Fernsehen erschoben ebenfalls, um sich von uns Informationen zu holen, aber auch diesmal verzerrte die bürgerliche Presse die Tatsachen. Trotzdem waren einige Berichte vor allem des Fernsehens, positiv und haben einen unschätzbaren Wert für uns gehabt. Unsere Möglichkeit gegen die bürgerliche Presse sind Flugblätter. 60.000 Flugblätter innerhalb von 14 Tagen über alle wichtige Ereignisse des Georg von Rauch-Hauses karten die Bevölkerung auf und wurden so zu einer Waffe gegen den Staatsapparat.

natürlich nicht ohne Gegenleistung. Dort wohnte ich etwa drei Wochen, war immer auf diesen Typ angewiesen, konnte nicht arbeiten gehen, weil ich keine Papiere hatte. Tagüber trieb ich mich im Park rum, bis ich an einen Typen gelangte, der mich mit in ein Jugendzentrum nahm. Dort wohnte ich sehr lange, aber ich fühlte mich immer noch nicht frei, weil ja tagtäglich die Bullen hinter mir her sind. Als mich die Bullen bei einer Razzia am Arsch gekriegt haben, bin ich gleich in die Ollenhauer gekommen, von dort türmte ich allerdings über die Mauer. Ich ging wieder ins Jugendzentrum. Als ich im Zentrum nicht mehr wohnen konnte, zog ich mit 8 Leuten in eine Wohnung und ging schwarz arbeiten (Tütenkleben), um uns unser Pressen zu verdienen. Wir haben für etwa 2DM gekauft und für 20DM geklaut. Dann fingen wir an, irgendwelche Läden zu knacken, bis wir alle mal von den Bullen geschneppt wurden. Wir landeten bei der Kripo. Die Junges kamen in den Knast und ich türmte wieder. Dann hörte ich von Georg-von-Rauch Haus und zog dort ein. Hier fühle ich mich echt wohl, und wir können uns unser Leben gemeinsam aufbauen, unabhängig von kaputt gemachten Eltern oder Nonnen.

**TAGESABLAUF DER TREBEGÄNGER IM DER ERSTEN ZEIT, d.h. vor ihrer Legalisierung:**  
In den ersten Wochen sind fast alle Trebegänger erst Mittags aufgestanden. Dann wurde gefrühstückt, wer etwas zu spät kam, bekam nichts mehr zu essen. Anschließend hockte man den ganzen Tag in Zimmer und langweilte sich. **Kein Mensch kam auf den Gedanken, mal den Waschraum oder den Flur sauberzumachen. Die Musik war so laut, daß man sich nicht einmal mehr unterhalten konnte. Das Einzige, was man dachte, ist, sich einer Jungen oder ein Mädchen zu suchen, mit denen man die ganze Nacht rumbumste. Wenn man nicht bumst, schneißt man einen Trip und flippte die ganze Nacht rum. Mit der Zeit kotzte man sich gegenseitig an und machte sich und die anderen dadurch fertig. Das hat sich aber geändert. Mittlerweile ist ein Essens- und Reinigungsplan aufgestellt, ebenso wechseln wir uns mit Wache im Informationsdienst ab. Die meisten gehen früher ins Bett, weil einige morgens früh aufstehen und zur Schule gehen oder Schulplätze suchen und Arbeitsmöglichkeiten. Aber es sind immer noch welche da, denen es schwerfällt, sich an die Gemeinschaft zu gewöhnen, die Extrawürste wollen, und wenig Lust zum mitarbeiten haben.**

**Macht kaputt,  
was euch  
kaputt macht!**

**Kollektive sind  
eine Alternative**

**Wir suchen 3  
Stellen für Kellner  
in Linken Kneipen! POST  
bitte an:  
Info-Büro Georg-  
von-Rauch-Haus,  
1 Berlin 36,  
Mariannenplatz 43**

Die Durchführung des Ziels, Jugendkollektive zu bilden, ist nicht aus dem hohlen Bauch heraus entstanden. Sie stützt sich auf Erfahrungen, die die Genossen der Basisgruppe Heim- und Lehrlingsarbeit selbst gemacht haben und auswerten. Erfahrung anderer Gruppen im Bereich der Heimarbeit.

Es ist nicht der Fall, daß Heimzöglinge nicht geschädigt sind, daß sie nicht in der Lage sind Kollektive zu bilden, Solidarität zu üben und im Klassenkampf teilzunehmen. Die sind zwar besonders beschissen dran, aber "kaputte Typen" gibt es bei Lehrlingen, Arbeitern, Schülern und Studenten im gleichen Maße, man sehe sich nur Nixon und Mao/Revolutionär und die vielen parteiaufbauverschickten theoretischen Studien an. Dieses Projekt ist nicht als einzelne Tat zu begreifen, die nur noch vervollkommen werden muß - das wäre reformerisch -, der Kampf muß weitergehen. Es geht darum, eine Alternative zu Heimen zu beweisen, und die Heime abzuschaffen: ein Teil des Anpassungs- und Unterdrückungsapparates zu zerschlagen!

Diese Vorstellungen begannen sich im Georg von Rauch-Haus zu verwirklichen. Ansätze zu Kollektiven sind vorhanden. Die Probleme in der Stärkung und Entwicklung dieser Kollektive sind innerseits psychischer Natur und kurzfristig nicht zu beheben andererseits technische Probleme und Einwirkung von aussen (Senatsrepression, um Kontrollrechte zu erlangen, neo-radikale Schläger) Zu den technischen Problemen gehören die Beschaffung von Lehr- und Arbeitsplätzen und die dazu notwendigen Kapazitäten, dann die Schwierigkeit, Schulplätze zu besorgen trotz durch Grundgesetz garantierten Ausbildungsanspruch und Schulpflicht! Hier setzt sich wieder, wie schon der Staatsapparat, die Apparatur arbeitet und wieder ist es im Interesse der proletarischen Bevölkerung entsprechend.

## JUGENDLICHE IM HAUS

Es wohnen jetzt zur Zeit im Georg-von-Rauch-Haus ca. 70-90 Jugendliche. Davon sind etwa 30 "Trebegänger" und der Rest Lehrlinge, Jungarbeiter und Arbeiter. Am ersten Trebegängerplenum hatten die Trebegänger feste Absichten, entweder wieder zur Schule zu gehen oder zu arbeiten. Irgendeine Lehre anzufangen. Mit der Legalisierung ist das so eine Sache. Es muß mit den Eltern und mit dem Jugendamt verhandelt werden und wenn die Schulpflichtigen nicht legalisiert sind, können sie nicht zur Schule gehen. Wiederum ist es schwierig, die Schüler in eine Schule zu bekommen, da die Klassen überfüllt sind. Es sieht doch so aus: Die Schüler, die zur Schule gehen wollen, können nicht, und die, die zur Schule müsten und schwänzen, werden von den Bullen zur Schule gebracht. Einige von den Lehrlingen gehen schon arbeiten, doch sind es noch sehr wenige. Dadurch, daß die Jugendlichen nicht zur Schule oder arbeiten gehen können, hängen sie den ganzen Tag im Haus und kommen bald nur vor Langeweile. Das mußte sich bald ändern, denn wenn man morgens aufsteht und gefrühstückt hat, dann räumt man sein Zimmer auf und von da an weiß man nicht mehr, was man machen soll. Viele wünschen sich, daß die Schule für sie bald wieder anfängt.

Seit 2 Jahren steht Bethanien leer. Mit tausenden von Unterschriften hat die Kreuzberger Bevölkerung gefordert, daß dieses riesigen Möglichkeiten für ihre dringenden sozialen Bedürfnisse genutzt werden. Die Bezirksverordneten verfahren damit, als wenn es ihr persönliches Eigentum wäre oder wie ein steinreicher Graf mit seinem Schloß. So fanden wir ganz Bethanien geheizt vor, obwohl niemand drin ist.

Man muß zu Mitteln wie Besetzung greifen, damit man bekommt, was man braucht. Die Ämter machen mit uns was sie wollen. Wenn man einzeln sein Recht durchsetzen will, ist man der Gnade seiner Volkvertreter ausgeliefert.

Warum haben Kreuzberger Jugendliche Teile von Bethanien besetzt?  
Wir wollen folgende Abteilungen einrichten:

1. Lehrlingsvereinigungen.
- Die meisten Lehrlinge haben zu Hause kein eigenes Zimmer.
2. Ein neues Erziehungsmodell für Heimschüler.

Viele Jugendliche die durch familiäre Umstände in Heime abgeschoben werden, werden dort zu Kriminellen und Lebensuntauglichen. Die meisten kommen aus den Arbeiterbezirken Kreuzberg und Wedding, da es dort die schlechtesten Wohnverhältnisse gibt.

3. Eine sozialmedizinische Beratungsstelle soll von Ärzten und Fachkräften aufgebaut werden.
- Gegen unsere Forderungen und praktisches Handeln setzten die Verantwortlichen tausende schwer bewaffnete Bereitschaftspolizisten (schwarze Hände, Maschinenpistolen, Schlagstöcke und Tränengaspatronen) ein. Wehrlose einzelne Jugendliche wurden von der Polizei wie Tiere gejagt und zusammengeschlagen. Das sind die Argumente mit denen man uns überlegen will.

Warum haben wir trotzdem Erfolg gehabt?  
Wir waren nicht zwei oder drei sondern über ein halbes Tausend. Die Stadträte die zum Verhandeln in das verbarrikadierte Haus kamen, mußten einsehen, daß wir wie ein Mann solidarisch waren und nicht aufgeben würden. Die Stadträte Beck, Neugebauer, Baldruschat und Panke mußten zugeben, daß wir in Recht sind. Wir haben uns nicht auf den Senat verlassen, wir haben uns nur auf uns verlassen! Deshalb haben wir keinen bekommen, was wir brauchen und werden es weiterhin verteidigen!

**Was wir  
brauchen,  
müssen wir uns  
nehmen!**

## HEIM

"Seit drei Jahren bin ich im Heim. Mein Vater ist der Typ, der fast jeden Abend besoffen nach Hause kommt. Ich habe noch drei Brüder, die wie ich von meinem Vater, wenn er besoffen war, Prügel bekamen. Mein Vater schlug in seinem besoffenen Zustand sogar meine Mutter, die sich daraufhin scheiden lassen wollte. Ich hatte sehr viele Schwierigkeiten mit der Schule; ich bin oft anstatt rein um sie herumgegangen und habe viel in Kaufhäusern geklaut. Als die Bullen mich einmal nach Hause brachten, sagte mein Vater, ich komme ins Heim. Aus diesem Grund bin ich zum ersten Mal mit 13 Jahren von zu Hause abgehauen, sozusagen auf Trebe gegangen. Als mein Vater mich dann in einem Kommuune gefunden hatte, steckte er mich in ein Nonnenkloster, Heine 'Gonradshöhe'. Ich mußte von der Realschule runter und in die Heim-Nonnenschule gehen, eine Sonderschule. Sonntage wurde man gezwungen, in die Kirche zu gehen, samstags mußte man zur Beichte, obwohl ich nicht katholisch bin. Freitag war allgemeiner Putztag, wo die Nonnen über jede Scheuerleiste mit dem Finger gezogen sind, damit das Haus vor Sauberkeit blitzt. Ein Beispiel: Ich mußte einen sehr langen Flur putzen und war schon fast fertig, als die Nonne runterkommt und zu mir sagt, daß die Steine nicht klar wären. Dann goß sie mir einen Eimer voll Wasser auf die schon geputzte Stelle und ich konnte nochmal wischen. In der Freizeit durfte man nicht machen, was man wollte. Man mußte abends um 8 ins Bett und morgens um 6 aufstehen, damit man, bevor man zur Schule ging, das Zimmer putzen konnte. ES HAT MICH ECHT ANGEKOTZT IN DIESEM HEIM. Man hatte überhaupt keine Freizeit, immer stand eine Nonne hinter mir, die aufpaßte, daß ich nichts verbotenes tue. Für DM 0,04 pro Stunde mußten wir arbeiten. Man hatte keine Freiheit und aus all diesen Gründen bin ich von dort aus AUF TREBE GEANGEN: Zuerst wußte ich nicht, wo ich pennen sollte. Ich zog von einer Kneipe zur anderen. Als ich nachts um 1 ins 'Mister GO' kam, nannte mich ein Typ mit zu sich nach Hause,



Der K5U, durch die aufklärerische  
Annie der 883 in den rechten  
Schatten gerückt!

**NEW TIMES**  
**GI-Kneipe**  
Plinkenklopplies Woke Singat,  
Haus 28 und a 02 (Klosterwelle)  
MUSIK: Underground, Jazz, Soul  
BESUCH: Klopochen, Chilloupe ...  
geöffnet: mittags bis vier Uhr  
Korgens, sonntags erst ab 19 Uhr  
**für Genossen und  
Soldaten!**

# Haus besetzt!

Die Initiative zu einer erneuten Bethanien-Kampagne, unter Berücksichtigung der letzten wenig resonanzreichen Kampagne, bei der lediglich etwa tausend Flugblätter in Kreuzberg verteilt wurden und eine anschließende schwache Demonstration stattfand, ging von einigen Genossen aus, die Kenntnis über die baldige Verwendung des Marthe-Marie-Hauses in Bethanien hatten. Beim Bezirksamt Kreuzberg hatte man die Zwängung, gezogen folgend e Gruppen Räume in Bethanien zu geben: Verkehrswacht, Gewerkschaft, Jugendzentrum Kreuzberg.

Bedarf an Räume in Bethanien hatten weitere Gruppen gestellt die bisher aber kaum beachtet worden waren und wohl auch nie in Erwägung gezogen waren:

- Basisgruppe Heim und Lehrlingsarbeit (GML)
- Release, Dennywitzerstraße
- Arbeitskreis für Friedens- und Konfliktforschung (Flipperarbeit, Wohnkollektive)
- Eine rein verbale Kampagne, das wusste man würde wie das erste Mal in Sande verlaufen.
- Deshalb beschloß das neugebildete Initiativkomitee Bethanien von vornherein die direkte Aktion: Besetzung des Hauses!

## Protokoll vom 25.11.71

Sitzung zur Gründung eines Initiativausschusses Bethanien.

- Vorstellung der anwesenden Gruppen:**
  - Gruppe Release (AFK) Forderung nach Räumen für Wohnkommunen im Rahmen von Release
  - Jugendzentrum Kreuzberg: Forderung nach Räumen f. Lehrlingswohnkommunen
  - Stadtteilgruppe Kreuzberg: Koordinator ? sowie wir selbst (Basisgruppe f. Heim- und Lehrlingsarbeit).

## 2. Vorgeschied und Aktualität

Die Bethanienkampagne im letzten Jahr mühte erfolglos bleiben, da keine Basis bestand, d.h. keine Gruppen an der Basis dahinterstand etc. Die Forderung, sollten per Flugblatt durchgesetzt werden, d.h., die Kreuzberger Bevölkerung mobilisieren, was nicht gelingen konnte in jüngster Zeit sickerte durch, daß das Bezirksamt verschiedenen Gruppen (SPD-nahestehenden Gruppen) Räume in Bethanien zur Verfügung stellen will.

Wieder einmal wurde gegen die Interessen der arbeitenden Bevölkerung von Kreuzberg und den von der Gesellschaft deklarierten gehandelt!

Aus diesem Grunde muß schnell gehandelt werden und ein Katalog von Forderungen an das Bezirksamt gestellt werden.

Sollte, was anzunehmen ist, das Bezirksamt nicht auf diese Forderungen eingehen, muß Bethanien besetzt werden!

## 3. Forderungen

Die einzelnen Gruppen müssen einen Forderungskatalog aufstellen, der sich an den Bedürfnissen der Bevölkerung orientiert und politisch fundiert ist.

Es muß sich eine einheitliche Stoßrichtung aus dem Staffelt ergeben, damit die Machtfrage gegenüber dem Bezirksamt zu unseren Gunsten entscheiden wird.

## Die Vorbereitung der Besetzung

**4. Inhalt**  
Was inhaltlich vertreten wird, soll in einem knappen Paper von jeder Gruppe zusammengestellt werden.

### Protokoll vom 2.12.71

**Anwesend:** BHL  
Release Dennywitzerstr.: 10 Personen  
ehemalige Fixer, dringender Anspruch ist ausgewiesen kurzfristig und über lang auf ganze Etage.  
Release AFK: 53 Personen, Arbeit mit entworfenen und "gutwilligen" Raum für 30 Personen  
Jugendzentrum: Wohnraum für Lehrlingen + Jungarbeiter, Kontakt zu weiter Interessierten 10 Personen

vorläufige Aufteilung in drei Kategorien: Trebearbeit-, Release-, Lehrlingsarbeit- und Wohnungsgemeinschaften; pro Kategorie etwa eine Etage; genaue Aufteilung, nachdem die Pläne vorliegen und weiterer Bestimmung der Raumansprüche.

Verhalten dem Senat gegenüber:  
Es muß von jeder Gruppe ein Antrag gestellt werden und kurz begründet werden. Die übliche Verzögerungstaktik des Senats soll nicht weiter berücksichtigt werden und auf sie nicht eingegangen werden.  
Öffentlichkeitsstrategie:  
vor der Kampagne eventueller Hinweis auf Verhältnisse in Bethanien, um Zustände ins Gedächtnis zu rufen.  
Bei Durchführung soll Flugblatt vorliegen, daß geschickt die Ansprüche und das Vorgehen vermittelt. Jede Gruppe muß hierfür etwa ein Drittel Seite zur Verfügung stellen.  
Für Prozessinformation muß ausgearbeitetes Papier mit Angaben und Statistiken vorliegen, eventuell Pressekonferenz, Prozessinformationen bereitet jede Gruppe für sich selbst vor.  
Es wurde Strategiepapier verteilt.  
Ausschau soll gehalten werden, um für die Kampagne möglichst viele Leute zu mobilisieren (ca. 1.000), teach in, Massenveranstaltung verschiedener Art

Bei der 4. Sitzung stieg Release aus, da die Gruppe von Bewußtsein ihrer Ex-junkies her überfordert und gefährdet sein würde. Release verhielt sich aber weiterhin solidarisch und halfen uns bei den Vorbereitungen (Ortsbesichtigung). Beim AFK zeigte sich, das nur zwei Genossen stark richtig hinter der Kampagne (Besetzung) standen.  
Wir hatten einige wichtige Informationen, die für die Umsetzung von größter Wichtigkeit waren: Die Verwaltung des Marthe-Marie-Hauses geschah durch das Bezirksamt Abteilung Jugend und Sport, vertreten durch den liberalen Jugendstadtrat Beck.

Ein Räumungsbefehl konnte kurzfristig nur über diesen laufen. Unsere Einschätzung war, daß deshalb nicht unbedingt sofort geräumt wurde.

Jugendstadtrat Beck am Abend nach der Besetzung im überfüllten Plenumsaal des Georg-von-Rauch-Hauses



nach vier Sitzungen innerhalb von drei Wochen waren wir kaum über den Informationsstand der ersten und zweiten Diskussion herausgekommen. Politisch (-pädagogische) Strategiediskussion wurde überhaupt nicht über nur u. zureichend geführt, d.h., kann man überhaupt politisch und pädagogisch arbeiten, wenn verschiedene Gruppen (Fixer, Trebearbeit, Lehrlinge, Schüler) zusammen in einem Haus wohnen und arbeiten sollen?  
Das vorläufige Konzept des Hauses sah denn aus, daß jede Gruppe eine Etage des Hauses beziehen sollte.  
Zu dieser Zeit erschien uns die restliche Woche Vorbereitungszeit zu kurz, alle Vorbereitungen für die Kampagne zu treffen: Öffentlichkeitsarbeit (Flugblätter, Diskussions), Demonstrationen, Besetzung.  
Dann überstürzten sich die Ereignisse: Am Freitag, den 3.12.71 wurde Georg von Rauch ermordet.  
Am Montag war Rauch-Demonstration gleichzeitig Hochschultage mit Demonstration am Dienstag.  
Mittwoch: Solidaritätsveranstaltung für Dieter Kunzleemann + Georg v. Rauch mit Ton-Steine-Scherben  
Am Donnerstag sollte eine weitere Demonstration stattfinden  
Die Woche zuvor Streiks, Absperrung der Arbeiter (Berliner Dalmier Benz)

Dieser ganze Komplex mußte organisiert, diskutiert und aufgearbeitet werden, hieß für uns Aufklärung und agitation der Bevölkerung über die wahren Hintergründe.

So blieb die Vorbereitung der Besetzung den Genossen vorbehalten, die nicht an den übrigen Ereignissen (Engagierte waren und größtenteils über weniger politischer Erfahrung verfügten).

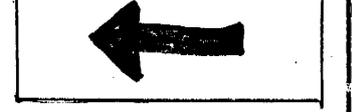
Andererseits war jetzt das richtige Klima für eine solche Aktion geschaffen.  
Nach am Montag war die Planungsgruppe der Meinung, daß wir nicht in der Lage seien ein Haus zu besetzen und auch zu halten. Am Dienstag schlug die Stimmung dahingehend um, daß wir uns sagten, entweder gelingt die Besetzung oder sie gelingt nicht, wir sind nicht so fixiert auf das Haus, auf jeden Fall daraus lernen.

Ab sofort wurden nur noch technische Dinge diskutiert, Beschaffung von Materialien (Leitern, Barrikaden, Matratzen, Bissen, Mäntel, Kerzen usw.) sowie die Bewachung der schiefen Schieferdächer, die das Gebäude bewachten. Jedem sollte hands-oder Harspray besorgen. Außerdem mußte ein Flugblatt für die Besetzung noch geschrieben werden. Bethanien-Demonstration, Öffentlichkeitsarbeit, Pressepapier standen nicht mehr zur Debatte, gingen in Aktivität aus unter, die zu erreichende Massenbasis lag jetzt nicht mehr bei der Kreuzberger Bevölkerung, sondern bei der Teilnehmer der Solidaritätveranstaltung am Mittwoch.  
Die große Anzahl der Genossen, die über die vorberärenden Besprechungen Kenntnis hatten und die Besetzung tragen sollten, waren bis zur Besetzung selbst nicht informiert und wurden von den Ereignissen überrollt.  
Die Besetzung erfolgte am Mittwochabend von Ton-Steine-Scherben aus. Die Bullen sperrten den Zugang zum Haus und machten draußen einen harten Einsatz. Drin waren aber schon 200 Beck, kam auch gleich in der Nacht, die Verhandlungen begannen, und wie das alles so war, erzählen wir das nächste Mal....



**STIEGE**  
Kneipe in Kreuzberg  
Oranien-Ecke Luckaaustr.  
geöffnet ab 20 Uhr  
Grosses Pils DM 1,20

Weihnachten haben wir nicht zusammen mit dem goldlockigen Knaben gefeiert, der in Heim und Familie Frieden bringt und fleißig Rührung produziert. Wir hatten eine duftige Freß- und Tanzfete!



**WAS MÜSSEN WIR TUN, UM ZU Siegen**

**FÜR ALLES REAKTIONÄRE GILT, DASS ES NICHT FAHLT, WENN MAN ES NICHT MEHRERSCHEITET!**

**WENN MAN DEN BOCK MIT DER DREHUNG...**

**LESSEN, UM DER BESSER NICHT HINKOMMT**

**DER FEIND VER-SCHNITTET NICHT VON SELBST!**

**NEW TIMES G.I.-Kneipe**  
Zinkkonstruktivität gegen Ringeln.  
Bus A 10 und A 12 (Lichterfelde)  
WIKI: 1. Untergrund, Jazz, Soul  
KISS: 1. Kippen, Chillout  
geöffnet Mittags bis vier Uhr  
Morgens, Sonntags ab 12 Uhr

**für Genossen und Soldaten!**

**Anarchismus**  
E.I. PRODUKTION WAS IST EIGENTUM?  
Untersuchungen über den Ursprung und die Grundlagen des Rechts und der Herrschaft. Inhalt: Methode dieses Werkes. Was ist eine Revolution? - Vom Eigentum als natürlichem Rechte betrachtet. Von der Besitznahme und dem politischen Recht als Ursachen des Eigentumsrechtes. - Von der Arbeit als Ursache des Eigentums. - Eigentum ist unmöglich. - Psychologische Entwicklungen der Idee von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, und Bestimmung des Prinzips der Regierung und Rechts.  
Dt. Erstausgabe 1896, 250 Seiten, Preis 11,- DM

**PETER KROPOTKIN. GEGENSEITIGE HILFE IN DER ENTWICKLUNG**  
Das Grundproblem für die Weiterentwicklung der Gesellschaft besteht nicht darin, die persönlichen Interessen des Einzelnen den Bedürfnissen der Gemeinschaft unterzuordnen, sondern die auf Solidarität gerichteten Instinkte so zu fördern, daß der Einzelne zur Einsicht kommt, daß nur durch Solidarität eine Weiterentwicklung möglich ist.  
164 Seiten, Preis: 5,- DM

**BAKUNIN SELBSTZEUGNISSE & DOKUMENTE**  
Herausgegeben von MAX NETTLAU, MH berichten über die Kindheit Bakunins, Briefen von Bakunin aus der Festung Konigsberg, B. Verhältnis zum Staat, Religion und der Politik der 1. Internationalen, die wesentlichsten Werke von B. u.v.a. 55 Seiten, Preis: 2,00 DM

**BARICADEN UND ANARCHISMUS IN DER RUSSISCHEN REVOLUTION** von Arthur Lehning  
Ausmündersetzung mit dem leninistischen Staatsbegriff und die Rolle und Aufgabe der Räte  
160 Seiten, Preis: 6,-

**BAKUNIN UND BAKUNIN** von Fritz Kropf  
Geschichte der 1. Internationalen und Diskussion über den autoritären und antiautoritären Kommunismus  
210 Seiten, Preis: 6,-

Verstand nur gegen Voraussetzung oder Nachnahme Große Auswahl an sozialistischer Literatur: BUCHLISTE ANFORDERN!

**spartakus** Verlag Vertrieb und Versand, 2 Hanburg 13, Postfach 117  
Diese Texte sind in den WIK-Büchlein erhältlich.

# 2 Genossen in Jugoslawien verurteilt!

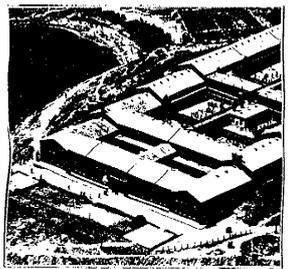


Am 1. Januar wurden zwei Frankfurter Genossen, Herbert Nagel und Inga Buhmann, von den jugoslawischen Behörden festgenommen, als sie gerade die jugoslawisch-griechische Grenze passieren wollten. In ihrem Wagen wurden politische Materialien der griechischen Widerstandsorganisation "Bewegung des 20. Oktober" und Sprengstoff gefunden. Seitdem werden unsere Genossen von den Behörden Jugoslawiens festgehalten.

Schon 1943 öffnete Tito die Grenzen für die monarchistischen Truppen Griechenlands und ließ sie durch den jugoslawischen Geheimdienst unterstützen, um die kommunistischen Aufstände unter Markus einzukreisen und zu vernichten. Gleichzeitig wurden während des griechischen Bürgerkriegs 1943 die Grenzen für die griechischen Flüchtlinge geschlossen, was vielen Kommunisten das Leben kostete.

Auch heute ist das angeblich sozialistische Jugoslawien nicht bereit, den Freiheitskampf der griechischen Sozialisten auch nur zu dulden. Stattdessen werden dringend benötigte Materialien beschlagnahmt und die Genossen, die den bewaffneten Kampf des anti-faschistischen Widerstands mutig unterstützen, festgehalten.

Gleichzeitig hat die jugoslawische Presse die Sache für die innenpolitischen Schwierigkeiten ausgebeutet. Statt die Gründe für die nationalistischen Unruhen in Kroatien in einer falschen Parteipolitik zu suchen, versuchten die jugoslawischen Behörden zwei deutsche Genossen zum Sündenbock zu machen. Bei der Festnahme wurde Inga Buhmann und Herbert Nagel ein Anschlag auf das Gebäude des jugoslawischen Parteizentrums "Borba" angelastet, obwohl sie offensichtlich mit antifaschistischen Materialien nach Griechenland wollten.



KZ-Insel Jaros

Einerseits werden ausgerechnet zwei deutsche Sozialisten für den Anschlag in Kroatien verantwortlich gemacht, andererseits entspricht die jugoslawische Regierung der Bitte der griechischen Behörde, die beiden Deutschen, die den anti-faschistischen Widerstand in Griechenland aktiv unterstützen, dafür ins Gefängnis zu werfen.

Inzwischen ist in der Anklageschrift nichts mehr von der Beschuldigung des Anschlags auf das jugoslawische Parteizentrum "Borba" zu finden, so daß die Vermutung naheliegt, daß die jugoslawischen Behörden in panischer Hilflosigkeit diesen Fall versuchten innenpolitisch propagandistisch auszuwerten.

In der griechischen Presse hat der Vorfall in den letzten Tagen Schlagzeilen gemacht und die jugoslawischen Behörden bestehen aus Gründen griechisch-jugoslawischer Beziehungen und ihrer eigenen Innenpolitik weiterhin auf einer Bestrafung wegen illegalen Besitzes von Explosivstoffen. Damit arbeiten die Behörden Jugoslawiens gegen die sozialistische Widerstandsorganisation "Bewegung des 20. Oktober" und stellen sich damit objektiv auf die Seite der griechischen Obristen.

Sie verhören pausenlos die beiden deutschen Genossen durch die jugoslawische Geheimpolizei um die Namen der "Hilfsmänner" in Erfahrung zu bringen.

Bei dem Prozeß, der am 8.1. stattfand, wurden die Genossen wegen illegalem Besitz von Sprengstoff zu 6 bzw. 8 Monaten ohne Bewährung verurteilt. Die Höchststrafe wegen dieses Delikts ist in Jugoslawien ein Jahr. Die unterschiedliche Bestrafung kommt dadurch zustande, daß die jugoslawischen Behörden, wenn schon nicht aus Sozialisten so doch wenigstens aus Kavalieren gegenüber Mädchen besteht.

In ca. 10 Tagen soll das Revisionsverfahren stattfinden. Die frankfurter Rechtshilfe hat bisher für Zollstrafe, Anwalts- und Prozeßkosten, Reisekosten für Anwälte und Dolmetscher über 15 000 DM ausgegeben. Sie bittet dringend um Spenden auf das unten angegebene Konto!

**SOFORTIGE FREILASSUNG FÜR SOFORTIGE FREILASSUNG VON INGA UND HERBERT!**

**ES LEBE DER BEWAFFNETE WIDERSTAND DES GRIECHISCHEN VOLKS!**  
**ES LEBE DIE INTERNATIONALE SOLIDARITÄT!**

**SPENDEN!**  
**SONDERKONTO:**  
**DRESDENER BANK**  
**Ffm 4006513**  
**Hannes Weinrich**

Erklärung von J.P. Sartre anlässlich der Kunstausstellung der Bewegung des 20. Oktober in Rom.

Die verbannten politischen Parteien behaupten, daß sie das Problem der Obristen mit "politischen Mitteln" lösen wollen, d.h. sie wollen die Amerikaner und ihre Verbündeten überzeugen, die unerträgliche Situation in Griechenland wiederherzustellen, die vor der Diktatur herrschte. Es waren damals zwei Entwicklungsmöglichkeiten abzusehen: entweder wurde das Land ein Opfer eines mit Hilfe der CIA durchgeführten faschistischen Putsches oder es würden sich die fortschrittlichen Kräfte zu einer revolutionären Bewegung vereinigen.

Es ist jetzt klar, nachdem sich die erste Möglichkeit verwirklicht hat, daß der Kampf gegen sie nur durchgeführt werden kann, indem man versucht, in einer extrem schwierigen Situation die zweite zu verwirklichen, d.h. die Vereinigung der fortschrittlichen Kräfte des Landes zum bewaffneten Kampf. Die friedliche Arbeit der Parteien hat als Folge nur die Stärkung der Macht der Obristen, die einzige Perspektive, die sie anbieten, ist eine unrealistische und unannehmbare Rückkehr zur Vergangenheit.

Es ist klar, daß man die Gewalt nur durch Gewalt bekämpfen kann, und wenn das griechische Volk die Obristen gewaltsam stürzt eine Rückkehr zum vorherigen Status quo unmöglich ist. Der bewaffnete Kampf gegen die Herrschenden kann nicht vom Kampf für den Sozialismus getrennt werden, und wie die Erfahrung der Volkskriege seit 20 Jahren zeigt, wird der griechische Widerstand rasch den Charakter des Bürgerkrieges verlieren, um sich in einen Kampf des ganzen Volkes gegen seine Unterdrücker zu verwandeln, gegen den amerikanischen Imperialismus.

Seit Oktober 1969 hat der Kampf in Griechenland angefangen mit einer Reihe von Sabotageakten und im Ausland mit einem ständigen Versuch, die ausgewanderte Arbeiterschaft zu vereinigen. Es ist dies ein Kampf mit weitgesteckten Zielen, schwer und kostspielig. Wir als Nichtgriechen sind verpflichtet mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln ihn zu unterstützen. Nicht aus Großzügigkeit, sondern im Bewußtsein unserer eigenen Situation. Der fremdhörige Faschismus steht vor unserer Tür. Vielleicht sind wir morgen an der Reihe, wenn die Erfolge des Volkskriegs in Griechenland dem gemeinsamen Feind nicht beweisen, daß die Faschisierung Europas den Weg zum Sozialismus beschleunigen wird. Alle Volksbewegungen sind zu zungenermaßen solidarisch zur Bewegung des 20. Oktober.

J.P. Sartre

Presseerklärung Pfm, den 11.1.72

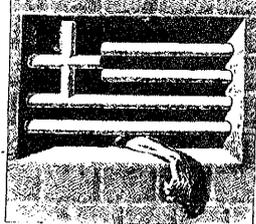
Wir protestieren in aller Schärfe gegen das Urteil von sechs bzw. acht Monaten Gefängnis (ohne Bewährung) für Inga Buhmann und Herbert Nagel, das heute von den jugoslawischen Behörden verhängt wurde. Der Transport von Sprengstoff und politischen Materialien für die griechischen Freiheitskämpfer der Bewegung des 20. Oktober war in keiner Weise gegen das jugoslawische Regime gerichtet, das sich durch dieses Urteil freiwillig zum offenen Kollaborateur der griechischen Diktatur gemacht hat. Titos Jugoslawien hat damit jede Legitimität verloren, sich auf seine Tradition im Kampf gegen das faschistische Deutschland zu berufen, wie es die Parteizeitung BORBA in einem vierseitigen Artikel vom 11. 1. 72 tut.

Die "internationalen Normen", die Inga und Herbert laut BORBA verletzt haben sollen, sind die Normen der imperialistischen Herrschaft der Monopole, niemals die derjenigen, die für das Ende von Ausbeutung und Unterdrückung kämpfen.

Vom Beschlagnehmen von Materialien für den griechischen Freiheitskampf und die Inhaftierung von Antifaschisten ist nur noch ein kleiner Schritt zur direkten Unterstützung des Obristenregimes bis hin zu Waffenlieferungen im Stil der SPD/FDP-Regierung des Friedensnobelpreisträgers Brandt.

Wir sammeln zu dieser Resolution Unterschriften und rufen zur internationalen Solidarität aller Sozialisten und Revolutionäre auf. Mit Demonstrationen und Veranstaltungen wird der öffentliche Druck auf das jugoslawische Regime vervielfacht werden.

Komitee zur Unterstützung des griechischen Freiheitskampfes c/o Verlag Neue Kritik, 6 Ffm, Myliusstr. 58



Um die Genossen möglichst schnell freizukriegen, haben die frankfurter Genossen und wir in Berlin Solidaritätsunterschriften für eine Presseerklärung gesammelt.

Während die frankfurter Genossen ohne Schwierigkeit die Unterschriften von Organisationen von KP-Aufbauorganisationen bis hin zu Jusos und Gewerkschaftsgruppen bekamen, machten einige Berliner Gruppen bei der gleichen Presseerklärung ihrem Ruf, sich durch Bürokratie und Sektierertum abzuzeichnen, keine Schande.

Als man nach viel Aufwand endlich kompetente Frauen des SPB (sozialistischer Frauenbund) am Apparat hatte, bekamen wir nach noch mehr Aufwand die Auskunft: Presseerklärung ja - aber sonst könnten sie sich an nichts beteiligen. Ihre Organisation sei so organisiert, daß sie vor jeder Entscheidung ein Beschlussgremium zusammenrufen müssen, daß sei zu langwierig für diese Sache.

Die KP(D)(AO) in Person Christian Solmers ließ sich mehrere male auffordern, am Telefon verleugnen, brauchte noch einen Kurier, der die Presseerklärung vorbeibrachte und - ließ dann nichts mehr von sich hören.

Die Gebrüder Kadritzke sammelten nach Anfrage fleißig lange Listen von Soziologen- und Politologenunterschriften. Sie vergaßen nur eine Kleinigkeit, die Leute zu fragen. Allerdings zogen sie dann die meisten Unterschriften zurück, denn als Polizeibüttel der griechischen Obristen dürfe man die jugoslawische Regierung nun doch nicht bezeichnen. Das müsse aus der Presseerklärung gestrichen werden. Das sei mal wieder typisch spontaneistisch. Vielmehr solle man von der jugoslawischen Regierung energisch Aufklärung fordern.

Am 20. Oktober Sprengstoffanschlag auf die Wasserversorgungszentrale des Athener Milliädär-Vororts.

- 1970: Anschlag auf die Offizierskademie in Athen,
- Anschlag auf das Büro des faschistischen Gewerkschaftsbundes,
- Zerstörung der Truman-Statue in Athen, das Symbol des amerikanischen Imperialismus,
- Anschlag auf die Esso-Niederlassung,
- Anschläge auf Militärfahrzeuge in einem Militärlager,
- Leider platzte der geplante Anschlag auf US-Vizepräsident Spiro Agnew 1971, die griechischen Genossen wurden verhaftet.

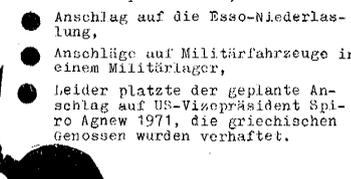
**Aktionen der Bewegung des 20. Oktober**



Tito



Papadopoulos



Niarchos

**Erklärung der Bewegung des 20. Oktober:**

Die Bewegung des 20. Oktober übernimmt die Verantwortung für die Sendung von Sprengstoffen, die von den jugoslawischen Behörden an der Grenze zu Griechenland beschlagnahmt wurden. Sie sollten in Griechenland gegen das faschistische Obristenregime und deren Auftragneher, die Amerikanischen Monopole verwendet werden. Die jugoslawischen Behörden haben dies verhindert, indem sie die Genossen, die den Sprengstoff transportiert haben, verhaftet haben und zwar nicht an der griechischen Grenze. Das beweist die fälschliche Kollaboration der herrschenden Jugoslawiens mit dem griechischen Regime. Jeder Versuch der jugoslawischen Behörden, die alleinige Verantwortung den deutschen Genossen anzuhängen und die Angelegenheit innenpolitisch auszunutzen, verurteilen wir als verantwortliche Machenschaften, die sich gegen den Kampf des griechischen Volks richten und der Irreführung der jugoslawischen Bevölkerung dient. Unser Kampf für die Befreiung des arbeitenden Volks und gegen das Joch der Monopole und des amerikanischen Imperialismus wird trotz der Schläge kapitalistischer und sogenannter sozialistischer Regierungen fortgesetzt. Es lebe die internationale Solidarität!

Es lebe der revolutionäre Kampf der unterdrückten Völker!  
Bewegung des 20. Oktober

Tito Papadopoulos Niarchos Onassis

# Du Geschichte vom Schlangen Jürgens

Es war einmal ein armer Student, nennen wir ihn Jürgen Schleicher, der verdiente sich im Jahre 1968 ein paar Groschen damit, daß er vor der Mensa schöne bunte Plakate verkaufte. Und er war glücklich und zufrieden. Doch eines Tages sprach seine Frau zu ihm: "Was sind wir doch für arme Leute. Geh hin und sieh zu, daß du mehr Geld machst!" Und Jürgen erwiderte: "So soll es sein," schmiss sein Studium hin und mietete sich ein kleines Lädchen und nannte es Jürgens Buchladen ("Poster, Graphik, linke Literatur").

Und das geschah in der Zeit, als die Studenten begannen, die Herren Marcuse und später auch Marx, Engels und Lenin zu lesen und viel Unruhe in der Stadt stifteten und sagten, wer andere ausbeute sei schlecht, und Ähnliches in dieser Art. Und eben diese kamen in den Laden und kauften "linke Literatur". Und Jürgen und seine Frau liebten sich wohl ergeben und setzten gar vierhundert Mark am Tag um. Und als der Laden immer besser lief, brauchte er Hilfe. Von den Menschen, die sich Genossen nannten, kamen einige zu ihm und er ließ sie bei sich arbeiten. Weil er sich aber so geschickt vorstellen konnte, hielten sie ihn für einen der ihren und traten nach einer Weile zu ihm hin und sagten: "Ein halbes Jahr arbeiten wir schon zusammen, Jürgen. Wir haben alles gemeinsam beschlossen und uns allen den gleichen Lohn geben. Nun lass uns das durch einen Beschluß bekräftigen und ein Kollektiv bilden. Und laß uns auch beschließen, daß alles, was da profitiert, nicht uns gehören soll, sondern denen, die es für politische Arbeit benötigen. Denn

so ist es auch bei den beiden anderen politischen Buchladen Brauch." Und Jürgen ließ es geschehen und stimmte bald ein großes Geschrei an und rief das Volk zusammen und erzählte von dem Kollektiv. Obgleich niemand ihn jemals auf einer Demonstration oder gar in einer politischen Gruppe antraf, glaubten doch alle, er sei einer von den Genossen, und vertrauten ihm.

Weil der Laden auch wirklich die Profite abführte und weil es in diesen alten Zeiten sehr viele Genossen gab, wurde der Raum bald knapp. Denn es kamen viele, um zu kaufen. Und der Laden mußte umgebaut werden im Frühjahr 1971. Die Genossen arbeiteten Tag und Nacht und dachten bei sich: "Es ist gut so. Denn wenn der Laden größer ist dann bringt er mehr Geld und je mehr Geld er bringt, desto mehr können wir abführen." Sie führten nämlich drei Prozent vom Umsatz ab.

Im Sommer aber traten sie zu Jürgen hin und sagten: "Nun lass uns ein Schriftstück aufsetzen, wie von uns vor einem Jahr beschlossen, daß wir einen Vertrag machen, daß keinem der Laden privat gehöre und daß niemand sich daran bereichere auf alle Zeit." Aber Jürgen verweigerte es ihnen. Schon lange wurmte es ihn, wie das viele Geld wegging, zu denen, die sich Genossen nannten, und er dachte bei sich: "Nun will ich alles allein haben. Schon gibt es Tage, wo sechstausend Mark in die Kasse kommen." Und er sann darauf, wie er die Menschen, die sich da Genossen nannten, loswerde, auf daß er allein den Laden besitze.

Einige Monate gingen ins Land und er taktierte herum, versprach so manches, sogar einen Vertrag und diskutierte die Bedingungen. Dann aber kam ihm die rettende Idee: Er schickte den in Laden arbeitenden Leuten einen Brief

und darin stand, daß sie gekündigt seien und Hausverbot hätten. Und er verammelte das Geschick, rieb sich die Hände und freute sich seines Besitzes. Und wenn er nicht gestorben ist... Hier aber endet die Geschichte vom Jürgen im Glück. Denn die Kollektivmitglieder, die sich lange genug an der Nase herumführen ließen, wußten jetzt endlich Bescheid. Jetzt war ihnen Jürgens langes Herumtaktieren und Zögern klar: Ein Kleinkapitalist bangte um sein Eigentum, das längst nicht mehr seines war. Den Laden hatten die anderen genauso mitaufgebaut. Die Kündigung war ein letzter Versuch, seine Schäfchen ins Trockene zu bringen.

Das Kollektiv antwortete auf diese Frechheit mit einer Flugblattkampagne, in der die Genossen davon unterrichtet wurden, daß das ein Kleinkapitalist versucht, den politischen Buchladen an der RU zu zerstören. Bei einer Unterschriftensammlung solidarisierten sich inzwischen über tausend Genossen mit den Forderungen des Kollektivs. Außerdem ging es mit einer einstweiligen Verfügung gegen Jürgen Schleicher vor, denn erst als das Kollektiv mit dem Gerichtsvollzieher anrückte, öffnete er zähneknirschend den Laden.

Momentan wird auf der Ebene dieser Verfügung der Laden vom Kollektiv als politischer Buchladen weitergeführt; d.h. alle Profite werden wie bisher abgeführt (an revolutionäre Organisationen in Palästina, Griechenland, Angola, Brasilien), wie bisher wird auch im Laden mit Ausnahme von Jürgen und Ursula Schleicher kollektiv zusammengearbeitet. Die Lage ist mit der einstweiligen Verfügung noch längst nicht geklärt.

**Kollektiv**

**JÜRGENS BUCHLADEN**  
**DAHLEM DORF**

1 Berlin 33 Tel. 7691625  
Königin Luise Str. 40

Diese Geschichte geht alle Genossen an; es kann nicht geduldet werden, daß einige zehntausend Mark jährlich in die Taschen von Herrn Schleicher und seiner Frau wandern, anstatt zu den Revolutionären in der Dritten Welt!

**NUR ALS KOLLEKTIV JÜRGENS BUCHLADEN HAT DER LADEN EINE EXISTENZBÜRCHTIGUNG!**  
**SOHALD SICH WAS ÄNDERT, WIRD ES VOM KOLLEKTIV BEKANNTGEGEBEN.**  
**ACHTUNG AUF WEITEREN INFORMATIONEN UND BEHALTET JÜRGEN IM AUGE!**

# HAND DRUGSTORE WOHNIN ?

Als der Gerichtsvollzieher morgens um halbacht zusammen mit dem Hauswart Stutenbecker vor dem hand drugstore auftauchte, den Räumungsbefehl in der Aktenmappe, mußte ihm schlagartig klarwerden, daß aus seinem bürokratischen Geschäft nichts werden würde. Beide Stockwerke des Hauses waren gerammelt voll: die Jugendlichen waren dazu entschlossen, die Zwangsäumung zu verhindern. Sie verteidigten ihre berechtigten Ansprüche gegen die Finanzinteressen des skrupellosen Kapitalisten Klaus Stutenbecker, eingedenk der Erfahrungen der Genossen im Georg-von-Rauch-Haus: **WAS WIR BRAUCHEN, MUESSEN WIR NOTFALLS MIT GEWALT VERFOLGEND.**

lassene, Lehrlinge, Schüler und Studenten werden den hand drugstore allerdings auch dann nicht freiwillig räumen.

Die erfolgreiche Verhinderung der Zwangsäumung, verbunden mit einem relativ starken Engagement der Massenmedien und der liberalen Öffentlichkeit kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass in dem ganzen Projekt hand drugstore seit längerer Zeit der Wurm drinsteckt. Die undemokratische Politik des Klubvorstandes gab in der Vergangenheit den Meinungen Auftrieb, die den ganzen politischen Anspruch nur für vorgezogen hielten, um privatkapitalistische Interessen besser verfolgen zu können. Diese Gerichte werden nicht gerade abgebaut, wenn man erfährt, daß im Geheimen Schutzgelder an die Unterwelt der Umgebung gezahlt wurden.

Die Information der Kluböffentlichkeit konnte deshalb unterbleiben, weil die undemokratische Satzung nur alle 2 Jahre eine Mitgliederversammlung vorsieht. Das Mitarbeiterkollektiv des hand drugstore besteht aus 10 Leuten, von denen 8 mehr oder weniger als Linke zu bezeichnen sind. Der 1. Vorsitzende war bisher Klaus-Bernd

Lemke, 2. Vorsitzender Bernd Jennen. Lemke wurde jetzt abgewählt, statt seiner rückte Jochen zum ersten Vorsitzenden auf. Dieses Rovirement in der Klubführung ist auf die Initiative von Jugendlichen zurückzuführen, die auf Mitbestimmung und Mitaufnahme in den Verein drängten. Es handelt sich dabei um Mitglieder einer "Sex-pol-Gruppe" im hand drugstore, um Mitglieder von Spartacus und um Sozialarbeiter-Rachonschüler. Erstmals seit November existiert auch eine ordentliche Buchführung.

Das neue Mitarbeiter-Kollektiv versprach, folgende Forderungen zu erfüllen:

1. Darlegung der politischen Konzeption in laufend stattfindenden öffentlichen Diskussionsabenden zu den einzelnen speziellen Bereichen.
2. Herstellung einer größeren Öffentlichkeit und Transparenz in allen das hand drugstore betreffenden Dingen
3. Zusammenarbeit mit allen im Handgruppen und Lehrlingsbereich arbeitenden Gruppen
4. monatliche Veröffentlichung einer Bilanz.

In der Vergangenheit haben die beiden Vorsitzenden Lemke und Jennen, die beide völlig unpolitische Leute sind, die Diskussion einer politischen Perspektive des hand drugstore behindert. Lemke zog die Buchführung an sich und tätigte undurchsichtige Geldtransaktionen. Es ist ihm nicht direkt nachzuweisen, in die eigene Tasche gewirtschaftet zu haben. Jennen deckt seine Handlungen. Unverständlich ist, wie Jennen, der vorher noch nicht politisch gearbeitet hat, und öfter in Zahlterlokalen gesichtet wurde, zum 1. Vorsitzenden gewählt werden konnte. Der dritte im Bunde ist Werner Oeokert, ebenfalls völlig unpolitisch.

Zwischendurch hat das neue Kollektiv in Gesprächen mit Sozialarbeitern, Pädagogen etc. neue Vorstellungen entwickelt. Eine Zielsetzung ist

z.B. die Einrichtung von Wohnkollektiven. Hier hat das Pädagogische Zentrum unter Manfred Liebl schon weitgehend fertige Konzepte entwickelt. Im Gefangenbereich ist in Verbindung mit Sozialarbeitern der Jugendstrafanstalt Plötzensee und Architekten die Erarbeitung neuer Modelle für eine Jugendstrafanstalt geplant.

Das hand drugstore wird auf die Dauer jedoch nur eine Tragfähigkeit erlangen können, wenn wirklich die im Randgruppenbereich arbeitenden Gruppen und Genossen (Georg v. Rauch-Haus usw.) beteiligt sind. Delegierte dieser Gruppen müssten die Geschäfte des Drugstore führen.

**annapam**  
DAHLEM-DORF KÖNIGIN-LUISE-STR. 40-41  
NEBEN JÜRGENS BUCHLADEN

Kneipe in Kreuzberg  
Oranien-Ecke Luchanersstrasse  
geöffnet ab 20:00

**STIEGE**

Großes Pils  
DM 4,10

Eintopf  
herrliche Rauchergerichte



**PROLETARISCHE FRONT**

Organ der Proletarischen Front-Gruppe Hamburg

Wir wollen nicht, wie immerwährender Soldaten, vor dem Krieg stehen, wir haben Dichtung und Wahrheit. (H. Heine)

1. Die Proletarische Front ist eine politische Organisation, die sich für die Befreiung der Arbeiterklasse und die Errichtung einer sozialistischen Gesellschaft einsetzt. Sie ist eine Organisation der Arbeiterklasse und der Bevölkerung, die sich für die Befreiung der Arbeiterklasse und die Errichtung einer sozialistischen Gesellschaft einsetzt.

2. Die Proletarische Front ist eine politische Organisation, die sich für die Befreiung der Arbeiterklasse und die Errichtung einer sozialistischen Gesellschaft einsetzt. Sie ist eine Organisation der Arbeiterklasse und der Bevölkerung, die sich für die Befreiung der Arbeiterklasse und die Errichtung einer sozialistischen Gesellschaft einsetzt.

3. Die Proletarische Front ist eine politische Organisation, die sich für die Befreiung der Arbeiterklasse und die Errichtung einer sozialistischen Gesellschaft einsetzt. Sie ist eine Organisation der Arbeiterklasse und der Bevölkerung, die sich für die Befreiung der Arbeiterklasse und die Errichtung einer sozialistischen Gesellschaft einsetzt.

4. Die Proletarische Front ist eine politische Organisation, die sich für die Befreiung der Arbeiterklasse und die Errichtung einer sozialistischen Gesellschaft einsetzt. Sie ist eine Organisation der Arbeiterklasse und der Bevölkerung, die sich für die Befreiung der Arbeiterklasse und die Errichtung einer sozialistischen Gesellschaft einsetzt.

5. Die Proletarische Front ist eine politische Organisation, die sich für die Befreiung der Arbeiterklasse und die Errichtung einer sozialistischen Gesellschaft einsetzt. Sie ist eine Organisation der Arbeiterklasse und der Bevölkerung, die sich für die Befreiung der Arbeiterklasse und die Errichtung einer sozialistischen Gesellschaft einsetzt.

# Hannover Unabhängiges Jugendzentrum

1883 Revolutionäre Aktion

## DER RAUSSCHMISS von HANNOVER

In den 883-Ausgaben Nr. 85 und 86 wurde über die vorbereitenden Aktivitäten zur Besetzung des Jugendzentrums schon berichtet. Über die Besetzung selbst und die Aktivitäten innerhalb des Zentrums und ihre Auswertung wird Anfang Januar eine Dokumentation zusammengestellt (evtl. noch in dieser oder aber in einer der nächsten 883 werdet ihr mehr darüber erfahren).

In diesem Beitrag wollen wir lediglich über die Verteidigung des Jugendzentrums, die Terroraktion des Staates durch die Bullen berichten und dazu ansatzweise Analysen geben. Mögliche zukünftige Perspektiven sollen nur gestreift werden, da die Diskussion darüber nicht abgeschlossen, z.T. noch nicht einmal angelaufen ist.

Hier erst mal ein Augenzeugenbericht über die polizeistaatliche Räumung des unabhängigen Jugendzentrums in der Arndtstr. 20:  
Am 13. gab man uns gegen 20 Uhr den Hinweis, daß die Pigs mit BGS, sprich Bundesgrenzschutz, am nächsten Morgen anrücken und uns rauschmeißen werden. Die Wachen an den beiden Toren und die Funkwache wurden verstärkt und zu größerer Aufmerksamkeit ermahnt. Kurz vor 4 Uhr war es dann soweit. Die Funkwache hatte einen Spruch der Pigs aufgefangen. Die Schlafenden wurden geweckt. Die ungefähr 100 Genossen machten sich zur Verteidigung ihres Jugendzentrums fertig. Dann sah man die Pigs auch schon heranrollen. Wie wir später erfuhren, waren es 1500, ausgerüstet mit Schilden, Schützenpanzerwagen und Maschinengewehren, außerdem noch eine ganze Batterie Tränengaswurfkörper. Sie hatten wohl gedacht, bei einem solchen Angebot leichtes Spiel mit uns zu haben, aber wir haben ihnen was geschissen.  
Zuerst versuchten sie unser linkes Tor - es war mit Ketten verschlossen und mit Stachel-drahtrollen verarmelt - mit einem LKW aufzuschleppen, aber wir haben ihn von oben so beworfen - es flogen Steine, Dachziegel und sogar Fenster und Türen - daß die Pigs aus dem Wagen sprangen, und sie wie die Hasen gelaufen sind. Dann fuhren sie mit ihrem Schützenpanzer gegen das Tor, obwohl Menschen dahinterstanden. Aber das Oberhaupt Neuffer hat ja die Verantwortung dafür übernommen. Das werden wir nicht vergessen. Das Tor wurde aus der Verankerung in der Mauer gerissen.

Der Panzer fuhr zurück. Wir stellten das Tor wieder auf und das Ganze ging von vorne los. Diesmal blieb der Panzer in der Einfahrt stehen und wir zogen uns in das Haus zurück. Während dieser ganzen Zeit feuerten wir was sich irgend wie zum werfen verwenden ließ nach draußen. Den Verteidigern am rechten Tor ist es zu verdan-



Hamburger Anzeiger  
Offiziell scheint es diesen Polizisten sogar noch Spaß zu machen, einen der Verteidiger an den Haaren zu ziehen.

ken, daß die Pigs dort nicht schon früher eindringen konnten. Nun gingen sie in kleinen Gruppen durch das Tor in den Hof, während sie weiter von oben beworfen wurden. Erschwerend für uns war, daß die Pigs immer mit ihren Wasserwerfern uns maßnahmen wollten. Ein paar Zuschauer wollten den Pigs einen ihrer unbewachten Wasserwerfer unfunktionieren, wußten aber nicht, wie man damit umgeht. Langsam rückten dann die Pigs in den Hof, immer ängstlich nach oben schielend. Als sie sich dann stark genug fühlten, drangen sie in das Gebäude ein. Die, die draußen waren, konnten es einfach nicht verstehen, weshalb wir uns immer noch verteidigten, obwohl es nur eine Frage der Zeit war, wann wir dann draußen seien.  
Nach einer Weile haben wir uns dann bis auf wenige Aktivisten in eine Halle zurückgezogen. Der Widerstand war schlagartig verschwunden. Das war den Pigs erst recht verächtlich. Sie meinten bei jeder Bewegung in eine Falle zu tappen. Sie stürzten die Pfeffertüte, und als sie sahen daß sie dort nicht weiterkamen, schlugen sie alles in Stücke. Anschließend lief eine mit Maschinengewehren bewaffnete Gruppe in den Heizungskeller, fand dort aber auch nichts. Schließlich kamen sie auch in die Halle, in der wir saßen. Als sie sich dann stark genug fühlten, und auch von der anderen Seite Pigs kamen, stürzten sie anfangs los, knüppelten und traten besonders auf die Genossinnen ein, und ließen uns dann Speißbruten laufen.

BREMEN-LENZ der FREIZEIT



Obwohl die Kneipen oft überfüllt sind, bleiben wir isoliert, eben weil jede Kommunikation von der beschissenen Atmosphäre abgewürgt oder verstimmt wird. In Freizeithäusern sind die Möglichkeiten der freien Entfaltung noch viel stärker eingeschränkt: durch Hausordnungen, sterile Umgebung und autoritäre Heimleiter. Saufen, kniffen oder Trips werfen verstärkt unsere Isolation nur noch: wir versuchen, das aufkeimende Erkennen unserer Situation zu betäuben, weil jedesmal, wenn wir diese Ansätze in die Praxis umsetzen wollen, unsere Initiative kaputtgemacht wird von den Spielregeln dieser Gesellschaft, die nicht unsere Spielregeln sind, sondern die der Herrschenden.

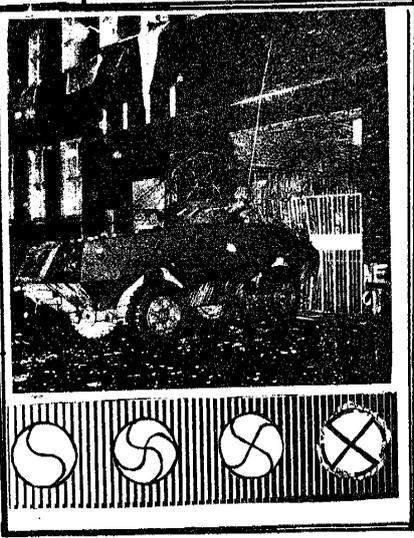
Fast jeder von uns führt zuhause einen mehr oder weniger intensiven Kleinkrieg mit seinen Eltern. Sie schreiben uns vor, was wir in unserer Freizeit tun und lassen sollen, wann wir zuhause sein müssen, mit wem wir befreundet sein dürfen. Bumsen ist kriminell, und aus Angst, "entdeckt" zu werden, oder weil wir nicht wissen wo lassen wir es lieber ganz bleiben - Frustration.

Also zuhause ist nichts mit der Freizeitgestaltung, folglich gehen wir in Pintos, Diskotheken, Freizeithäuser. Da geben wir dann zunächst mal fleißig Geld aus, hocken ansensten mehr oder weniger sinnlos rum und tun nichts. Kommunikation nimmt ritualähnliche Formen an, ständig die gleichen blöden Phrasen (Hallo, Alter, habste mal ne Kippe) und sonst gegenseitiges Anschweigen, bis man schließlich die Schmauze wieder voll hat und nach Hause geht, wo man nochmal von den Alten angeknurrert wird, weil man schon wieder eine Viertelstunde zu spät nach Hause gekommen ist.



Das unabhängige Jugendzentrum Arndtstraße war unsere Antwort auf die permanente Unterdrückung in der Freizeit. Obwohl es nur 56 Stunden bestand, hat es gezeigt, daß wir unsere Bedürfnisse erkennen und nach innen handeln können. Wir haben gesehen, daß Selbstorganisation keine Unmöglichkeit ist, daß Kontrolle und Unterdrückung keine "naturgegebenen Notwendigkeiten" sind. Wir haben es gewagt, das autoritäre Konzept anzugreifen und in eigener Initiative versucht, aus der Isolation herauszukommen, indem wir Solidarität entwickelten und gemeinsam handelten.

Die Herrschenden haben auf diesen Angriff mit ihren Mitteln geantwortet. Sie wollen uns wieder zurücktreiben in die Pintos und Freizeithäuser, dahin, wo ihre Spielregeln gespielt werden. Das wird ihnen nicht gelingen. Sie konnten uns mit einem brutalen Polizeieinsatz unser Jugendzentrum kaputtmachen, aber sie können die Erkenntnisse, die die Arndtstraße uns vermittelt hat, nicht auslöschen.



- Arndtstr. 20, wo es erneut zu Auseinandersetzungen mit den Bullen kam, bevor wir uns zurückzogen.
- Die Demonstration, die sich von den üblichen, kraftlosen Aufmärschen der Kaderparteiheinis grundätzlich unterschied, hat gezeigt, daß
1. der Wille zur Realisierung der Bedürfnisse der Jugendlichen ungebrochen ist
  2. eine Basis für weitere Aktionen besteht
  3. die Jugendlichen sich nicht vom offiziellen Geschwätz der Staatvertreter einwickeln lassen, sondern es entlarven können
  4. gemeinsame Aktionen verschiedener politischer Gruppen ohne scharfe Abgrenzungsdiskussionen möglich sind
  5. es keiner Gruppe mit Führungsanspruch bedarf, sondern daß die Jugendlichen, als Individuen oder Angehörige politischer Gruppen, ihre Interessen selbst in die Hand nehmen können.

## REAKTION auf den Bullenterror

### Demonstration

Da die Bullen während der Nacht (4.00) ihre Notstandsterrorübung starteten, befanden sich viele der Besitzer, die nachts wegen der elterlichen Repressalien oder aus anderen Gründen nach Hause mußten, nicht im Zentrum. Sie waren auf diese Weise den Klauen der Staatsgewalt entgangen. Diese Kontakte mit den Genossen am Morgen konnten auf die Freilassung der 108 Inhaftierten einwirken. Bis auf 2 Genossen waren am Nachmittag alle wieder auf freier Fuß. (Die Verteidigung in den zu erwartenden Prozessen übernehmen erwählte Rechtsanwalt und Hamburger Anwälte die sich auf Befehlungen der schwarzen Hilfe Hannover dazu bereit erklärt haben).

Schon am frühen Morgen hatten die Nichtinhaftierten außerdem mit der Vorbereitung einer Protestdemonstration gegen die Liquidierung des freien Jugendzentrums und den brutalen Polizeieinsatz begonnen. Gemeinsam von verschiedenen polit. Gruppen und Individuen verfaßte Flugblätter riefen für eine Demonstration um 17.00 auf. Ca. 2.000 Demonstranten zogen durch die Innenstadt zum Rathaus, wo in Sprechchören der Bürgermeister und Arbeitervertreter SPD-Neuffer zur Rechenschaft

über die Liquidierung und den Bullenterror dabei gefordert wurde. Anfangs wagte er sich nicht aus seinem von starken Polizeieinheiten bewachten Rathaus heraus. Die Demonstranten ließen nicht locker, so daß er schließlich herauskommen mußte. Er quatschte von "widerrechtlicher" Besetzung, habe aber Bedürfnisse für die Interessen und Bedürfnisse der Jugend und wollte mit einigen "Vertretern" der Demonstration sprechen, aber nicht mit allen. Daraufhin gingen tatsächlich 4 Demonstranten ohne Legitimation der Jugendlichen in das Rathaus, um mit Neuffer zu sprechen. Als ein neues Gespräch mit Neuffer stattfinden sollte, teilten sie ihm auf Veranlassung der Initiativgruppe Jugendzentrum mit, daß sie zu weiteren Gesprächen mit ihm nicht legitimiert seien und übergaben ihm lediglich eine Einladung zu einem öffentlichen Teach-in (an dem er später nicht teilnahm).

Vor dem Rathaus erklärte Neuffer noch, er und die SPD-Fraktion stehen voll hinter der Polizeiaktion. Die Wut der Demonstranten zwang ihn, sich in sein schützendes Rathaus zurückzuziehen (einer der Jugendlichen versuchte, ihm das Megaphon aus der Hand zu schlagen). Neuffer hatte sich völlig entlarvt, hatte sein wahres Gesicht gezeigt, hatte gezeigt, für welche Interessen er und die SPD tatsächlich eintritt (ca. ein Drittel der Demonstranten zog anschließend noch einmal vor die

### Teach-in im Freizeithaus Vahrenwald

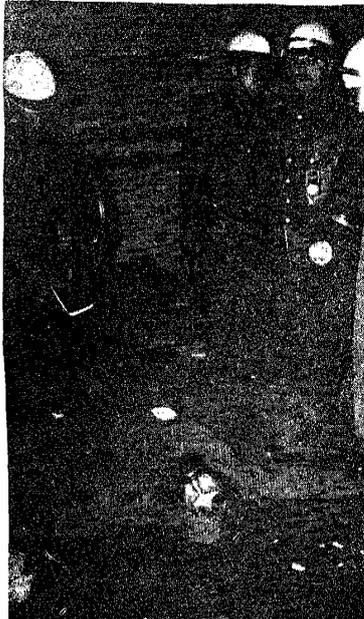
Durch Flugblätter, die mehrere polit. Gruppen verfaßten, wurde später für den 23.12. zu einem teach-in im Freizeithaus Vahrenwald aufgerufen. Z.T. wurden Berichte und Analysen über das Geschehen während der 56 Stunden in der Arndtstr. 20 gegeben. Wir hatten vor, über die offizielle Schließungszeit (22.00) hinaus im Heim zu bleiben und uns möglicherweise nach ein paar Tagen von den Bullen wieder hinauserfahren zu lassen. Damit wollten wir provokativ demonstrieren, daß in den bürgerlichen Freizeithäusern eine Verwirklichung unserer Bedürfnisse unmöglich ist. Außerdem sollte gezeigt werden, daß durch den Rauschschmiss aus der Arndtstr. unser Wille zu weiteren Aktivitäten keineswegs gebrochen ist.

Die Aktion scheiterte an den unterschiedlichen Auffassungen über den Sinn einer solchen Aktion und an den persönlichen Weihnachtstendenzen der Anwesenden, so daß gegen 05.00 die letzten Jugendlichen das Heim verließen, nachdem einhundertmal aufgerufen worden war.

Als mögliche weitere Perspektive ergab sich aus der Diskussion einiger Gruppen eine punktuellere Unterwanderung und evtl. Unfunktionierung der bürgerlichen Freizeithäuser bei gleichzeitiger Vorbereitung einer erneuten Besetzung. Die Diskussion über diese Perspektiven ist noch nicht abgeschl-



## GEGEN DEN TERROR VON KAPITAL+STAAT+POLIZEI



**Funktion der aktiven Verteidigung des Jugendzentrums gegen die Staatsgewalt für die Jugendlichen**

Die Besetzung des Jugendzentrums in der Arndtstr. 20 zeigt, im Unterschied zum ausschließlich theoretischen Palaver der Parteiheldin, daß verbale Forderungen sehr wohl in praktisches Handeln übertragen werden können, daß theoretische Erkenntnisse punktuell schon jetzt zumindest ansatzweise verwirklicht werden können.

Neben dem Akt der Besetzung selbst hat besonders der aktive Widerstand gegen die Reaktion des Staats bewiesen, daß die Forderung der Jugendlichen nach einem unabhängigen Jugendzentrum nicht nur eine hohle verbale Forderung darstellt, sondern daß dieser Forderung ein echtes Bedürfnis zugrunde liegt, ein Bedürfnis, für dessen Verwirklichung die Jugendlichen bereit waren, zu kämpfen. Gerade dieser Widerstand gegen die Übermacht der Staatsgewalt hat diese Übermacht der Staatsgewalt nach einem unabhängigen Jugendzentrum nicht nur eine hohle verbale Forderung darstellt, sondern daß dieser Forderung ein echtes Bedürfnis zugrunde liegt, ein Bedürfnis, für dessen Verwirklichung die Jugendlichen bereit waren, zu kämpfen.

Gerade dieser Widerstand gegen die Übermacht der Staatsgewalt hat diese Übermacht der Staatsgewalt nach einem unabhängigen Jugendzentrum nicht nur eine hohle verbale Forderung darstellt, sondern daß dieser Forderung ein echtes Bedürfnis zugrunde liegt, ein Bedürfnis, für dessen Verwirklichung die Jugendlichen bereit waren, zu kämpfen.

Gerade dieser Widerstand gegen die Übermacht der Staatsgewalt hat diese Übermacht der Staatsgewalt nach einem unabhängigen Jugendzentrum nicht nur eine hohle verbale Forderung darstellt, sondern daß dieser Forderung ein echtes Bedürfnis zugrunde liegt, ein Bedürfnis, für dessen Verwirklichung die Jugendlichen bereit waren, zu kämpfen.

Gerade dieser Widerstand gegen die Übermacht der Staatsgewalt hat diese Übermacht der Staatsgewalt nach einem unabhängigen Jugendzentrum nicht nur eine hohle verbale Forderung darstellt, sondern daß dieser Forderung ein echtes Bedürfnis zugrunde liegt, ein Bedürfnis, für dessen Verwirklichung die Jugendlichen bereit waren, zu kämpfen.

Gerade dieser Widerstand gegen die Übermacht der Staatsgewalt hat diese Übermacht der Staatsgewalt nach einem unabhängigen Jugendzentrum nicht nur eine hohle verbale Forderung darstellt, sondern daß dieser Forderung ein echtes Bedürfnis zugrunde liegt, ein Bedürfnis, für dessen Verwirklichung die Jugendlichen bereit waren, zu kämpfen.

### Öffentlichkeit und Gewalt

Der aktive Widerstand in der Arndtstraße hatte ebenfalls Auswirkungen auf das Bewußtsein der Öffentlichkeit. Diese Auswirkungen zu untersuchen - auch wenn es sich zum großen Teil nur um große Ausstellungen handelte - ist wichtig, um Form und Inhalt konkreter Aktionen auf ihre Vermittelbarkeit bestimmen zu können. Oft wird argumentiert, daß der Herrschaft der Öffentlichkeit zu schwammig sei, um etwas damit anfangen zu können. Aber kommt es nicht gerade dem Gefühl an ihn zu aufzubrechen und festzuhalten, daß er sich konkret untersuchen läßt. Immerhin hat ja doch die Aktion in der Arndtstr. nicht nur ihren Sinn in der einmaligen provokativen Erkenntnis von Widerdrückungszusammenhängen für die direkt Beteiligten selbst, sondern sie hat auch in der Öffentlichkeit sehr wertvolle Adressaten. Diese Adressaten sind im engeren Sinne alle diejenigen, die in ihrer Freizeit unterdrückt und ausgebeutet werden, im weiteren Sinne alle Menschen, die unterprivilegiert sind und ein Interesse an Emanzipation haben. Für sie kann die Aktion in der Arndtstr. Symbol für sein, daß man auf Sozialismus und Freiheit nicht warten darf, wie die vom Vater Staat gnädig geschenkt werden, sondern daß man sie sich selbst erarbeiten muß. Gerade die Form der Aktion (ihre Gewalttätigkeit) betrachtet werden soll, nicht deren Inhalt: die Forderung nach einem Jugendzentrum.

Von dieser theoretischen und empirischen Untersuchung einpersönlichen schließlich läßt sich die Frage beantworten in Bezug auf das niederbaltischen Proletariat. Die Organisation der Arbeit zwingt ihnen Körperlichkeit als Handlungsmittel auf. Schon in den Erziehungsprozessen besteht der Zwang sich durch Handlungen, nicht durch Worte zum Ausdruck zu bringen. Diese Fixierung sowohl auf sinnliche Wahrnehmung, als auch auf sinnliche Ausdrucksmittel wird in der Produktionshäufe reproduziert. Beurteilt wird nicht die Intention, die Absicht einer Handlung, sondern deren tatsächliche Auswirkungen. Daß sich nicht die gewaltsame Verteidigung in der Arndtstr. sehr viel positiver auf ihr Bewußtsein auswirken, als das "friedliche" durch die Straßen lätschen Jugendlicher Demonstranten. Eine empirische Untersuchung scheint dies zu bestätigen: Als sich nach einer sauberen Demonstration in Berlin Demonstranten mit der Polizei schlugen, stellten Soziologie-Studenten durch Befragungen die Symptomatik von Arbeit für diese Aktion fest.

Ein zweites Moment spielt ebenfalls eine wichtige Rolle: Trotz Manipulation, trotz Entfremdung in der Produktionshäufe entwickelt der Arbeiter ein Bild von der Gesellschaft, daß in Unten und Oben zerfällt. Sie selbst dem Unten zurechnend entwickelt er gegen "die da Oben" ein tief verwurzeltes Mißtrauen. Auch der Staat mit seinen Exekutivorganen (Justiz und Polizei) gehört dazu. Jede Maschinerie dieser Organe wird verfolgt mit der Schadenfreude deren, die sich von ihnen unterdrückt fühlen und noch keinen Weg sehen, sich von innen zu befreien.

Die Aktion in der Arndtstr. hatte von diesem Gesichtspunkt her betrachtet nicht den Fehler, daß sie gewalttätig war, sondern daß sie nicht erfolgreich war.

Trotz dieser Symptomen, die vielleicht in einem Teil der Öffentlichkeit vorhanden ist, darf nicht vergessen werden, daß das Bewußtsein der Arbeiter widersprüchlich ist. Die vielleicht oftmals generell geduldete Ablehnung sowohl der Ausbeutung, als auch der Vertreibung hat nicht zuletzt seine Ursachen in der Informationsversorgung durch die bürgerliche Presse. Sie stellt einen weiteren wichtigen Teil der Öffentlichkeit dar, deren Wichtigkeit eben darin besteht, daß sie weitere Teile der Bevölkerung mit Informationen versorgt und beeinflusst. Die Reaktion der Presse, sowohl gegenüber der Besetzung, als auch gegenüber der Verteidigung war durchgängig negativ.

In den Vordergrund wurde die Gewalt der Besetzer gestellt. Die Gewalt des Staates wurde am Rande, als Selbstverständlichkeit betrachtet. Die Verhältnismäßigkeit der Mittel wurde überhaupt nicht diskutiert. Der niedersächsischen SPD Regierung sollte vor allem durch Darstellungen der rechten Presse die Unfähigkeit vorwerfen werden den sozialen Frieden zu bewahren: Erhebungen an Bürgerkrieg und Chaos sollte hervorgerufen werden, um den Ruf nach Recht und Ordnung um so stärker in den Vordergrund stellen zu können. Immerhin es gab eine Reaktion. Und ist nicht gerade dieser Tatbestand als positiv zu bezeichnen? Auf dem Hintergrund, daß die Presse selbst den Kapitalinteressen der Verleger untergeordnet ist, erscheint die bloße Reaktion, die Veröffentlichung der Geschehnisse als Erfolg. Freilich wird vorwiegend allein schon durch die Darstellung, Einfluß auf die Meinungsbildung zu nehmen (in den hannoverschen Zeitungen durch Hervorheben best. Tatsachen und Verschweigen anderer Ereignisse; in der Bild-Zeitung, indem auf das Fehlen von Ordnung hingewiesen wurde) doch allein schon die Tatsache der Berichterstattung erzeugt in der Bevölkerung zunächst ein Bewußtsein von dem vorliegenden Problem: das Fehlen eines unabhängigen Jugendzentrums über die gewalttätige Form der Besetzung und Verteidigung wird ein Interesse an Inhalten hervorgerufen. Das entstehende oftmals negative Problembewußtsein schafft Interesse nach mehr Information; Information, die auch von der anderen Seite, von den Besetzern kommen kann. Die Basis ist geschaffen worden für Flugblätter, Dokumentationen, Broschüren und Zeitungen.

Selbstverständlichkeit betrachtet. Die Verhältnismäßigkeit der Mittel wurde überhaupt nicht diskutiert. Der niedersächsischen SPD Regierung sollte vor allem durch Darstellungen der rechten Presse die Unfähigkeit vorwerfen werden den sozialen Frieden zu bewahren: Erhebungen an Bürgerkrieg und Chaos sollte hervorgerufen werden, um den Ruf nach Recht und Ordnung um so stärker in den Vordergrund stellen zu können. Immerhin es gab eine Reaktion. Und ist nicht gerade dieser Tatbestand als positiv zu bezeichnen? Auf dem Hintergrund, daß die Presse selbst den Kapitalinteressen der Verleger untergeordnet ist, erscheint die bloße Reaktion, die Veröffentlichung der Geschehnisse als Erfolg. Freilich wird vorwiegend allein schon durch die Darstellung, Einfluß auf die Meinungsbildung zu nehmen (in den hannoverschen Zeitungen durch Hervorheben best. Tatsachen und Verschweigen anderer Ereignisse; in der Bild-Zeitung, indem auf das Fehlen von Ordnung hingewiesen wurde) doch allein schon die Tatsache der Berichterstattung erzeugt in der Bevölkerung zunächst ein Bewußtsein von dem vorliegenden Problem: das Fehlen eines unabhängigen Jugendzentrums über die gewalttätige Form der Besetzung und Verteidigung wird ein Interesse an Inhalten hervorgerufen. Das entstehende oftmals negative Problembewußtsein schafft Interesse nach mehr Information; Information, die auch von der anderen Seite, von den Besetzern kommen kann. Die Basis ist geschaffen worden für Flugblätter, Dokumentationen, Broschüren und Zeitungen.

Diese Anmerkungen zum Problem der Vermittelbarkeit stellen keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie sollen darauf hinweisen, daß wenn die Frage nach den Auswirkungen der Aktion in der Arndtstr. richtig gestellt wird sich auch Antworten ergeben, die für künftige Aktionen verwertbar sind. Dabei deutet sich die Richtung, in die die Antwort gehen wird bereits an: Besetzung und gewaltsame Verteidigung waren Formen politischen Handelns, betrachtet man sie in ihren Auswirkungen auf Teile der Öffentlichkeit.

Diese Anmerkungen zum Problem der Vermittelbarkeit stellen keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie sollen darauf hinweisen, daß wenn die Frage nach den Auswirkungen der Aktion in der Arndtstr. richtig gestellt wird sich auch Antworten ergeben, die für künftige Aktionen verwertbar sind. Dabei deutet sich die Richtung, in die die Antwort gehen wird bereits an: Besetzung und gewaltsame Verteidigung waren Formen politischen Handelns, betrachtet man sie in ihren Auswirkungen auf Teile der Öffentlichkeit.

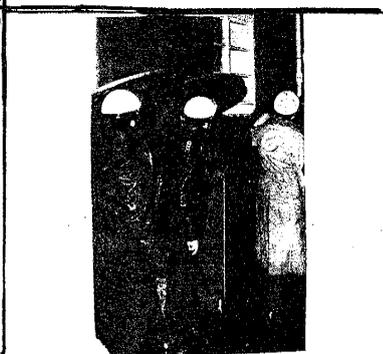


### WAS VERANLASSTE DIE STADT, MIT DERARTIGER SCHNELLIGKEIT UND BRUTALITÄT ZU REAGIEREN?

In dieser Gesellschaft haben die Bullen die Aufgabe, das Privateigentum zu schützen, speziell, wenn es sich in der Hand eines einzelnen anhäuft. Das Büro- und Fabrikgebäude in der Arndtstr. 20 war für den Makler Klausner eine Goldgrube aus der er noch Millionen Gewinne schöpfen konnte. Es war also abzusehen, daß er alles in Bewegung setzen würde, um sein Spekulationsobjekt zurückzuverhaften. Das wäre eine Erklärung für die Unterschiedlichkeit der Reaktionen des Apparates auf Hausbesetzungen: Das Jugendzentrum Kreuzberg war wie auch die beiden Wohnbesetzungen in Hannover nahezu eine Ruine. Außerdem waren bei den Besetzungen Hildegheimer- und Callinstr. die Häuser im Besitz von Preag bzw. Uni.

Aber das alles ist keine Erklärung für den Einsatz von 1500 Bullen und den "Spezialgeräten". Außerdem finden wir in der HP vom 15. 12.: "Bei dem Entschluß (der Stadt) habe es nur eine untergeordnete Rolle gespielt, daß die Firma Klausner am Montagmittag durch ihren Rechtsanwalt die Stadt und die Polizei zur Räumung aufgefordert habe". Weiterhin geht das ziemlich sichere Gerücht um, daß die Entscheidung der Stadt gefallen ist noch bevor die Anzeige Klausners einlief, ja die Stadt hat Klausner sogar abgeraten, mit uns zu verhandeln. Also muß irgendwas der Stadt so bedrohlich erschienen sein, daß sie gleich Panzer anrollen ließ. Die Lösung liegt in den Aktivitäten innerhalb des Jugendzentrums: Mehrere hundert Jugendliche begannen ihre systemüberwachte und vielfach vergewaltigte Industrie ausgebeutete Freizeit zu befreien. Sie schufen sich unkontrolliert von Eltern, Lehrern, Fürsorgern usw. ein Kommunikationszentrum. Sie schlossen

**Aktiver Widerstand!**



sen sich zu einer freien Organisation zusammen, die frei von hierarchischen Strukturen war. Sie machten die Erfahrung, daß Selbstorganisation keine Utopie ist. Die Gruppen, die sich hier bildeten, waren keine Diskurserklärer. Alle, die schon vorher politisch gearbeitet hatten, sahen plötzlich wieder, daß der gemeinsame Kampf gegen das Kapital wichtiger ist als Ab-

**Die RADELSPÜHRER**  
 von lks. nach rechts:  
 Neuffer, Bullenchef Bogte  
 Nöltig (Wirtschaftsdezernent)

### BRUNNEN gegenüber anderen Gruppen und Parteien. Das Jugendzentrum hätte eine Ausgangsbasis und ein Koordinationsbüro

für den Kampf gegen die bevorstehende Fahrpreiserhöhung der USTRA gebildet. Deutsche Jugendliche knüpften Kontakte mit ausländischen Arbeitern (besonders Spaniern), die bisher vollkommen in der Isolation gelebt hatten. Lehrlinge Schüler und Studenten hatten nun die Möglichkeit, ihre Arbeit in Schule Uni und Betrieb aufeinander abzustimmen und ihre Erfahrungen auszutauschen. Ungefähr 60 Jugendliche hätten sich vollkommen dem schädlichen Einfluß der Familie entzogen, indem sie dort in Wohngemeinschaften zusammenlebten. Die Jugend Hannovers hätte in der Kneipe oder der Kantine ihre Freizeit ohne Konsumzwänge verbringen und ihre feste feiern könnten.

Derartige Ausbruchversuche der "Bürger von morgen" müßte die Stadt mit allen Mitteln vereiteln, da sie nicht das Profitinteresse eines einzelnen, sondern den Kapitalismus allgemein angriffen. Oberstadtdirektor Neuffer: "eine schwerwiegende Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung". Er und die anderen Oberschweine erwarteten sich von ihrer Aktion: 1. una die materielle Grundlage für die Geschiederten Aktivitäten zu nehmen und 2. una abuschrecken und zur Resignation zu zwingen (zumindest dies ist ihnen nicht gelungen - im Gegenteil). Die Stadt verließ sich wohl auch darauf, daß die "älteren" Bürger (die ja für sie die Öffentlichkeit darstellen) die Aktion legitimieren, eben weil für sie Handlungen des Staatsapparates Gesetz sind, zumal die Notstandsübung durch die Presse genügend Verharmlost wurde. DER STAAT VERBETIT JEDEN VERSUCH, DER VORPROGRAMMIERTEN FREIZEIT ZU ENTZUGEN; DSWN: WER IN DER FREIZEIT AUFMUCKT, MUCKT AUCH IM BETRIEB AUF!

# THEORIE

Willst du Kenntnisse erwerben mußst du aktiv an der Veränderung der Wirklichkeit teilnehmen.

Wurde in den vorhergehenden Artikeln über das Jugendzentrum Hannover vorwiegend auf faktische Verhältnisse eingegangen (Problem der gewaltsamen Vertreibung soll hier auf die Einordnung der Aktion in eine langfristige Strategie eingegangen werden. Der vorliegende Beitrag ist nicht Meinung der gesamten Redaktion, sondern beruht sich als individueller Diskussionsbeitrag.

Die 883 - Revolutionäre Aktion hat in der letzten Zeit wichtige Aktionen im Reproduktions- und Freizeitbereich unterstützt, oder wie die Kampagne Jugendzentrum Hannover entscheidend initiiert. Vor allem die Erfahrungen, die während der Besetzung und Verteilung gemacht wurden, gilt es von der Stufe der Empfindungen und Eindrücke auf die Stufe rationaler Erkenntnisse zu heben, um von dort weitere revolutionäre Praxis bestimmen zu können. Denn Praxis, das heißt Erkenntnis freilich Erkenntnis anderer Art, als sie in Schule, Universität usw. erreicht werden kann.

Soll die Erkenntnis weiterreichen, als bis zu der etwas fragwürdigen Verallgemeinerung, die Polizisten seien Piss bedürftig es einiger theoretischer Überlegungen.

Wir wollen uns hier zunächst orientieren an Argumenten, die zeigen die von uns entworfenen Aktivitäten sprechen könnten. So würde die Sexpol Bewegung vor 1933 aus der KPD ausgeschlossen, mit der Begründung: "Ihr geht von der Konsumtionssphäre aus, wir Kommunisten gehen von der Produktionssphäre aus." Ohne das man sich hier mit der Sexpol-Bewegung identifizieren muß, kann man feststellen, daß die KPD, die zumindest noch den Anspruch marxistischer Analyse stellt schroff unterschied zwischen Produktion - und Konsumtionssphäre und ihren Planungsberreich in der Produktion suchte.

Erscheint diese Argumentation noch primitiv, wiegt folgende schon schwerer. Die kapitalistische Gesellschaftsordnung wird bestimmt durch den Hauptwiderspruch zwischen Lohnarbeit und Kapital. Abhängig von diesem Hauptwiderspruch durchziehen eine Vielzahl von Nebenwidersprüchen die gesamte Gesellschaft. Der Hauptwiderspruch geht es zentral im Betrieb zu bekämpfen, dem Betrieb als derjenigen gesellschaftlichen Institution, die diesen Hauptwiderspruch produziert. revolutionäre Tätigkeit muß daher im Bereich einsetzen.

Aus dieser Argumentation muß eine nähere Untersuchung des Verhältnisses von Produktionssphäre und Freizeitphase folgen. Welcher Zusammenhang besteht zwischen diesen Sphären? Ist es richtig, die Gesellschaft als eine hierarchische Ordnung von Hauptwiderspruch und 2/ Mill. Nebenwidersprüchen zu betrachten?

Uns erscheint diese Betrachtungsweise, die mechanisch Hauptwiderspruch=Produktionssphäre und Nebenwiderspruch=Freizeitphase trennt als falsch. Die Unterscheidung zwischen Haupt- und Nebenwiderspruch ist vielmehr der Unterschied zwischen dem Wesen und der Erscheinungsform einer Sache. Das Wesen der kapitalistischen Gesellschaft, nämlich der Widerspruch zwischen Lohnarbeit und Kapital ist nirgendwo direkt ablesbar, sondern tritt immer auch im Betrieb in bestimmten Erscheinungsformen zu Tage. Der Widerspruch zwischen Meister und Arbeiter ist ja nicht schon der Widerspruch von Lohnarbeit und Kapital, sondern eine Erscheinungsform desselben. Genau so in der Freizeitphase. Der Widerspruch zwischen den Freizeitbedürfnissen eines Jugendlichen und den vorhandenen Freizeitangeboten ist nicht der Widerspruch von Lohnarbeit und Kapital selbst, aber von ihm direkt abhängig. Nun wird dieser Tatbestand zwar von vielen eingedrückt, dennoch wird dagegen eingewendet, daß Lernprozesse, die das Wesen des Kapitalismus nichtbar machen zumindest leichter im Betrieb eingeleitet werden können. Der Zusammenhang von Wesen und Erscheinung des Kapitalismus sei im Betrieb direkter, in der Freizeit indirekter.

Dieser Auffassung soll hier entgegengetreten werden. Das Kapital das bereits in der Produktionssphäre unumschränkt herrscht, versucht seine Herrschaft auf weite Bereiche der Freizeitphase auszudehnen. Wenn Marx in seinen Frühschriften noch sagen konnte, daß der Arbeiter bei der Arbeit 'außen' sich sei und zu Hause 'bei sich' ist, so stimmt das heute nicht mehr. Die Herrschaft des Kapitals ist vielmehr so weit fortgeschritten, daß sie bereits weite Bereiche der Freizeit unterdrückt. Der Staat spielt in diesem Prozeß eine wichtige Rolle. Er ist eine wichtige Instanz bei der Unterwerfung weiterer gesellschaftlicher Bereiche durch das Kapital. Oberpig Neuffer pflegt es in seinem Buch "Städte für alle" mit folgenden Worten zu umschreiben: "Ihre Notwendigkeit (kommunaler Verantwortlichkeit für wirtschaftliche Entwicklung) wächst an dem Umfang, in dem integrierte Planungsvorfahren, die die Steuerung aller gesellschaftlicher Teilbereiche zum Ziel haben, sich praktisch durchsetzen" (S.94)

Dabei hat sich die Rolle des Staates selbst im Laufe der Zeit verändert. Bessaer er in Deutschland noch lange Zeit während der Entstehung des Monopolkapitalismus eine relative Selbständigkeit, ist heute Kapital und Staat eng verwachsen, sind beide eine Einheit geworden.

Der enge Zusammenhang, läßt sich sowohl personell, als auch logisch (auf Grund übereinstimmender Handlungsweisen) nachweisen. Der Staat selbst ist ein gewaltig aufgeschwulsteter Privatkapitalist, der seine Politik nach Profitinteressen ausrichtet. (das Land Niedersachsen zB bezieht 2/3 seiner Einnahmen durch das VW-Werk)

Die enge Verflechtung und Verflechtung zwischen Kapital und Staat, endlich die eigenen Kapitalinteressen des Staates machen die begriffliche Trennung von Kapital und Staat unmöglich. Sie bedeutet derselben Sache zwei verschiedene Namen zu geben.

Die Unterdrückung von Kapital & Staat in der Freizeitphase ergibt objektiv die Möglichkeit Lernprozesse einzuleiten, die das Wesen des Kapitalismus deutlich machen und sozialistisches Bewußtsein zur Folge haben. Dies ist der theoretische Hintergrund, auf dem wir auch weiterhin ähnliche Aktionen wie in der Arndtstr. unterstützen werden.

## HANNOVER LINDENPLAN

MIETERINITIATIVE GEGEN DIE WILLKÜR EINES HAUSBESITZERS

Ein Häuserblock mit 100 Wohnungen. Billige Mieten. Gute Wohnungen. Sozialwohnungen. 100 Mietparteien. Mieter mit geringen Einkommen. Gute Wohngegend. Ein Hausbesitzer mit Geldsorgen. Ein Rechtsanwalt. Drei Makler. Schicken den Mietern Kündigungen. 20 Mieter ziehen aus. Die leerstehenden Wohnungen werden renoviert. Der Schutt wird in die Vorgärten geworfen. Der Spielplatz hinter dem Haus wird plamiert. Die Mieter wehren sich. Mietervollversammlungen werden abgehalten. 90% der Mieter sind anwesend und diskutieren. Eine Mieterinitiativegruppe bildet sich. Abwehrmaßnahmen werden besprochen.

Nirgends manifestiert sich kapitalistische Bodenpolitik so dramatisch wie in der City. Die City muß daher in die Aktion mit einbezogen werden. So werden folgende Aktionen besprochen: - an die Häuserwände werden Parolen geschrieben: Kampf den Wohnungsspekulanten... - Die Häuser der Makler und des Anwalts werden ebenfalls verschönt... - Der Schutt wird in die Innenstadt transportiert. "Dies sind die Reste einer Sozialwohnung!" "Dies sind die Trümmer des Kapitalismus!"

## ANSATZPUNKT DIE AKTION

In Erwägung, daß sich die brutale Praxise des Kapitals nicht in der Produktionssphäre, sondern auch in der Freizeitphase immer offener zeigt, werden die Mieter von uns unterstützt. Welche Aktionsformen sollen verwendet werden? Wie können wir den Mietern helfen? Zielpunkt der Aktion soll das Schwein Gruhl sein. Seinen Lakaien, den Maklern und dem Anwalt soll Angst eingejagt werden. Die liberale Öffentlichkeit soll auf das Geschehen aufmerksam gemacht werden. Da wir den Vorgang jedoch nicht als persönliche Fehlleistung Gruhls ansehen, sondern Gruhl sehen als Angehörigen einer Klasse von Kapitaleignern, der folgerichtig handelt im Sinne einer bestimmten Klasse, und Gesellschaftsordnung, nämlich der kapitalistischen, muß sich die Aktion nicht nur auf die konkreten Vorgänge, sondern auch auf den abstrakten Hintergrund beziehen.

Spät in der Nacht treffen wir mit der Mieterinitiative zusammen. Parabe und Pincel werden zusammengetragen, Schaufeln für den Schutt bereit. Um 2 Uhr fahren wir ab. Die Häuserwände sind schnell beschrieben. Der Transporter ist in einer halben Stunde beladen. Doch dieser Aufenthalt genügt, um die Bullen auf den Plan zu rufen. Benachrichtigt werden sie durch einen Taxifahrer. Der Transporter wird angehalten. Die Aktion scheint gestorben. Doch eine halbe Stunde später ist der Schutt in der Innenstadt. Die Häuser von Maklern und Anwalt sind inzwischen bemalt. Der Schutt wird abgeladen und um 4 ist auf dem Pflaster der Innenstadt zu lesen: "Dies sind die Reste einer Sozialwohnung" - "Dies ist kapitalistische Straßenkunst" - "VENCEREMOS"



## Hände weg vom Lindenplan!

RESOLUTION Tübingen, 17. 12. 71

(gefasst auf einer Veranstaltung des Initiativausschusses Jugendparlament in Tübingen. Anwesend ca. 130 Jugendliche, 2 Gegenstimmen, keine Enthaltung)

"Die heute abend auf der Podiumsdiskussion über den Wehrkundeerlass anwesenden Jugendlichen solidarisierten sich mit den Jugendlichen in Hannover, die in ihrem gerechten Kampf um ein eigenes selbstverwaltetes Jugendzentrum am Montag Nacht dem brutalen Terror der Polizei zum Opfer gefallen sind. Wir unterstützen den Schritt zur Selbsthilfe und erklären die Hausbesetzung durch die Aktionsgemeinschaft Jugendzentrum für gerechtfertigt. Sollte die Justiz die angeklügten Terrorprozesse beginnen, heißt das für uns, diese Solidarität unter Beweis zu stellen."

# SH. GELD

Die Abrechnung der Schwarzten Hilfe ist beim heutigen verlorengegangen. Jetzt, wie früher, ... bessern (Ordnung halten und so). Die Abrechnung kommt dann in der nächsten Nummer.

Postcheckkonto Hannover 314993 B. Rohla



# kauft LZ

WICHTIG! Die Gruppe hat eine politische Gruppe und ist auch keine solche. Vernehmlich!

LZ erscheint alle zwei Monate außer im Januar, also nicht ganz regelmäßig 2 x im Jahr.

Abonnenten: Inner 5 Nummern nach Übersendung von 5,- DM (einschließlich Porto und Verpackung), bei Abbestellung von mehreren Nummern pro Nr. 0,50 DM mehr, ab 20 Nummern pro Nr. überlassen wir das Porto.

Bestellungsformular mit Feldern für Name, Ort, Straße, Unterschrift.

Genossen wir wollen hier keine längeren theoretischen Ausführungen machen. Vor allem deshalb nicht, weil das der erste Schritt dazu ist, sich vor Konsequenzen der eigenen Praxis freizusprechen. Über welche Probleme sollten wir hier diskutieren?

Uns ist in den beiden Wochen vor allem klar geworden, daß wir die Ursache unseres Abdankens nach der Montagedemonstration nicht nur in den ML-Organisationen suchen dürfen; diese sind bloß ein Produkt der Studentenbewegung, an dem wir fleißig mitgearbeitet haben. Als wir uns auf die Suche nach anderen sozialen Kräften machten, um unsere Bewegung gesamtgesellschaftliche Dimension zu geben, verloren wir, je mehr die Bündnisfrage, wie das Problem meistens genannt wird, zum zentralen Gegenstand wurde, die Voraussetzungen dieses Problems aus den Augen. Es waren nicht die Studenten, als eine soziale Gruppe unter anderen die sich mit der Arbeiterklasse verbunden wollte, sondern es waren Studenten, die für ihre eigenen Interessen kämpften und das waren nicht nur universitätsbezogene Interessen.

Daß es eine kämpfende bestimmte soziale Gruppe war, die sich nach einem Bündnispartner umschaut, das unterscheidet die Studentenbewegung unter anderem von der Arbeiterbewegung von der des Jahres 1971/72, 1967/68 von der des Jahres 1971/72, und entsprechend unterscheiden sich auch ihre Ideologien und ihre Lösungsversuche. Heute wird den Studenten überhaupt die Fähigkeit abgesprochen, für ihre Interessen zu kämpfen und in diesen Kämpfen die Bestimmtheit ihrer Interessen zu durchbrechen. So wird einem beschiedenen Zustand auch noch theoretisch der Schein der Unabänderlichkeit verliehen durch das Nachplappern allgemeiner Leersätze über den Zusammenhang von Kapital und Arbeit.

Jeder Angriff gegen den einzelnen als Angriff gegen alle Kämpfenden empfangen wird. Solidarität unter den Arbeitern heißt z.B.: dann, wenn einer von ihnen, der sich exponiert hat und an ihrer Spitze für die Interessen der anderen eingetreten ist, dann, wenn er von Unternehmern herausgeworfen, versetzt oder auch in seiner materiellen Existenz bedroht wird, sich für ihn einzusetzen, zu streiken, ihn materiell zu unterstützen. In diesem Sinne wird es auch möglich sein, den Arbeitern zu erklären, warum wir uns mit Genossen wie Georg v. Rauch, Kunzelmann u.a. solidarisieren, die sich aus unseren Reihen exponiert haben, die von ihrer Position her, ohne die Rücksicht auf die eigene Position das getan haben, was ihnen notwendig zu sein schien, um an der Lage zumutend, individuell etwas zu ändern oder sie für alle deutlicher werden zu lassen. So haben sie z.B. Vertreter der Presse, die nur noch lügen können, wenn sie über uns berichten, auch als infame Lügner behandelt. So haben sie die Justiz, die immer deutlicher zur Justiz der Herrschenden wird, zumindest in ihren individuellen Vertretern als Gegner zu treffen versucht. Wenn also mehrere sogenannte sozialistische Gruppen und kommunistische Gruppen sich unfähig erwiesen haben, in den letzten Tagen Solidarität zu üben, so beruht das nicht einfach auf Fehlern oder einer falschen Konzeption, sondern einfach an der mangelnden Beteiligung am Kampf. Demgegenüber ist die Arbeit von Gruppen wie das Sozialistische Patientenkollektiv, Betriebsgruppen und einigen Roten Zellen und die beispielhafte Besetzung des Bethanienkrankenhauses die Voraussetzung für konkrete Solidarität und der Weg zu zukünftigen gemeinsamen Handeln auch mit einer kämpfenden Arbeiterklasse.

**NACHBEMERKUNG ZU  
UNSEREM  
TEACH-IN-Beitrag**

Liebe Genossen,  
Wir hatten die Absicht, in unserem Teach-In-Beitrag auf das Problem einzugehen, mit dem wir durch die Ermordung Georg von Rauchs konfrontiert sind:  
Solidarität zu üben, wenn es zu spät ist und sonst nichts, und statt wirklich solidarische Formen zu entwickeln auf die Hochstilisierung von Demonstrationen angewiesen zu sein, die wir unter die Parole "Genossenschutz" stellen, womit wir unsere Unfähigkeit beweisen.

Von all dem ist in diesem Beitrag nichts zu spüren. Vor allem was es darauf ankommen wäre, von unserer fehlenden Solidarität zu reden, reden wir wie jede ML-Organisation nur von der Möglichkeit unsere Solidarität (welche eigentlich?) den Arbeitern vermitteln zu können! Überhaupt beschwören wir in alter Manier den Mythos unseres Verhältnisses zu den Arbeitern. Wir haben, um diesen Mangel zu betonen, unseren Beitrag um etliche Verherrlichungen sozialistischer Selbstverständnisse gekürzt.

**REDAKTION:  
"Die  
Soziale Revolution  
ist keine Parteisache"**

Schon wieder ist ein Studentengenosse aus der Bewegung ausgeschieden und hat den langen March durch die blauen Bände angebeten. Im übrigen...  
Stehen die Zunahme an Theorie-Arbeitskreisen und die Abnahme der Militanz der Studentenbewegung in umgekehrtem Verhältnis zueinander?



Die kapitalistische Gesellschaft besteht nicht nur aus Lohnarbeitern und Kapitalisten. Es gibt noch mittelständische Gruppen, es gibt Beamte, Bauern, Studenten usw. Da sie verschiedene gesellschaftliche Funktionen verrichten, haben sie dementsprechend verschiedene spezifische Interessen und Probleme, an denen alle möglichen Konflikte sich entwickeln können. Hat das Kapital irgendwelche Schwierigkeiten, so übt es auf alle Schichten der Gesellschaft Gewalt aus. Gegen diese Gewalt müssen sich die Betroffenen wehren, wollen sie nicht einfach ihre Interessen aufgeben. Es geht eben nicht darum, z.B. die demokratischen Rechte zu verteidigen, sondern seine eigenen Interessen wahrzunehmen, ob die Teilkämpfe in den verschiedenen Bereichen sich in den revolutionären Umsturz der Gesellschaft vereinigen, hängt davon ab, ob auch in der Produktionsphase der Kampf gegen das Kapital auf genommen worden ist. Nur der antikapitalistische Kampf der Arbeiter kann die Teilkämpfe reell zusammenbringen. Die Studentenrevolte an sich kann nicht die Grundlagen der Gesellschaft verändern. Trotzdem haben wir bestimmte Interessen, die den Bedürfnissen des Kapitals entgegengesetzt sein können. Wenn wir für diese Interessen kämpfen, können sich Beziehungen zu Kämpfern der Arbeiterklasse entwickeln. Für kämpfende Arbeiter ist es bestenfalls lautes Geschwätz, wenn Leute, die selbst nicht kämpfen, sich ihnen als Bündnispartner anbieten.

Für nicht-kämpfende Arbeiter sind wir dann vielleicht ein Bündnispartner, aber in einem Bündnis wofür? Für die demokratischen Rechte linker Tutores oder für ein neues Betriebsverfassungsgesetz...?

Wir reden hier, um herauszufinden, welche Formen der Solidarität mit Genossen wie Georg v. Rauch wir jenseits aller Deklamationen wirklich noch leisten können. Solidarität kann es aber nur geben zwischen je kämpfenden Genossen und Gruppen. Solidarität heißt, daß die Kämpfenden sich nicht teilen lassen, daß

**ANTI-LENINISMUS**

Seit einiger Zeit ist es bei einigen nichtparteilichen Gruppen üblich geworden, ihrer Kritik gegenüber den völlig ausgeflippten Parteien à la AO, ML... noch ein ABER hinzuzufügen: wir müssen uns ABER dennoch auch von den Spontaneisten, Anarchisten, Rätekommunisten usw. - kurz gesagt, von den DIFFUSEN ANTILENINISTEN distanzieren. So äußerte sich unlängst der Genosse T. Bäuschen uns gegenüber: "Wer in der heutigen Situation antileninistisch ist, der ist konterrevolutionär, weil er durch seinen diffusen Antileninismus bestehende Ansätze einer einzig möglichen praktischen Politik verhindert und zerstört. Klar gibt es bei den Leninisten einiges zu kritisieren, aber... bla... bla... bla." (So ähnlich also der Genosse T. Bäuschen.)

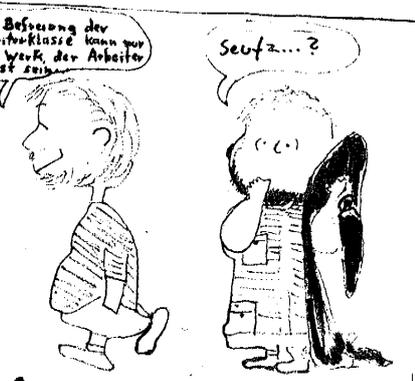
Was kann das bedeuten?

Das heißt nichts weiteres, als daß solche Genossen noch nicht einen klaren Trennungsschnitt zwischen irgendwelchen Konzepten und Rezepten von VORHUTSTRATEGIEN und der SELBSTNIGEN KLASSENBEWEGUNG gezogen haben, bzw. daß sie nicht in der Lage sind, für sich existentiell solche Konsequenzen zu ziehen.

Als intellektuelle, Studenten-Partei, potentielle Führer sehen sie die heutige Wirklichkeit nicht so, wie sie ist, sondern so, wie sie sie gerne hätten.

Da gibt es zunächst einmal in ihrer Vorstellung Leute, die alles wissen und solche, die nichts wissen. Die die alles wissen organisieren sich in der revolutionären Avantgardepartei, um denen, die nichts wissen, das zu vermitteln, was sie machen sollen. Bisweilen müssen sie ihnen auch nur das erklären, was sie (die Unwissenden) gerade gemacht haben.

Man kann das nun auch noch wissenschaftlich ausdrücken, dann klingt das so: Das sozialistische Bewußtsein von heute kann nur aufgrund eines ausführlichen wissenschaftlichen Studiums entstehen... Also ist der Träger des Bewußtseins nicht das Proletariat, sondern die bürgerlichen Intellektuellen... Also ist das sozialistische Bewußtsein ein Element, das von aus-



sen in den Klassenkampf des Proletariats hineingetragen wird und nicht etwas, das spontan entsteht. (Kautsky-Lenin-Wandel-AO-ML-Kampfarbeit-SBW-TBC und wie sie alle heißen...)

Aus diesem Konzept des Bewußtseins ergibt sich dann - jeweils modifiziert - als Konsequenz die Partei als Organisation, die diese beiden getrennten Bewegungen, also auf der einen den wissenschaftlichen Sozialismus und auf der anderen Seite die ökonomistisch begründete Arbeiterbewegung, zusammenbringt. Das ist alles.

Klar, daß man mit solch einem Konzept nicht in der Lage ist, die tatsächlichen Ansätze heutiger revolutionärer, antikapitalistischer Aktivitäten zu erkennen, sie zu unterstützen, mitzumachen. Was nicht sein kann, darf auch nicht sein. Gefangene ihrer fossilen Konzeptionen und Organisationen werden sie ihre Sprüche auch dann noch runterrasseln, wenn sie im Strudel einer Massenbewegung untergehen. Die Zeit der leninistischen Organisationen ist für heute vorbei, ungenügend. Das muß in die Hirne derer rein, die den LENINISMUS unhistorisch als endlich entdecktes Rezept einer studentischen Karrierismus gefunden haben.

Sicherheit und Stabilität, in der inzwischen schon als ANTI-AUTORITÄREN PHASE heruntergespielt Antiautoritären Bewegung permanent gefährdet, ist endlich im Kostüm der alten Arbeiterbewegung wieder gefunden worden. Der Leninismus, der die Entwicklung des rückständigen russischen Feudalstaates zum sozial-imperialistischen Staatskapitalismus ideologisch ausdrückte, diese MYSTIFIZIERUNG DER REVOLUTION in Dienste einer bornierten Produktivitätsfetischisierung und einer verschärften Ausbeutung des russischen Proletariats, dient den heutigen Leninisten (und sonst niemandem!) als Legitimation ihrer Abkehr von einer revolutionären Praxis Heute.

Der Leninismus nützt heute noch den Bürokratien, die in den soz. Staaten an der Macht sind. Bei den zahllosen Studentenparteiern hier drückt er lediglich die Verbindung von mittelmaßigen Intellektuellen und mäßig revolutionären Arbeitern aus.

Wenig unterhielt ich mich mit einer solchen Person. Ich fragte, ob das der Wahrheit entspräche, daß die "KPD" die Partei der Arbeiterklasse sei, und die Stimme der Arbeiterklasse sei, so steht es nämlich immer in der ROTEN FAHNE, die sie für 0,40 DM verkaufen. Ich wollte daraufhin die Zuwachsrate der Arbeiter, die das letzte halbe Jahr der "KPD" beigetreten sind, genannt bekommen. Man konnte mir darauf keine Antwort geben! Ich fragte, wieviel Arbeiter der "KPD" angehören. Darauf bekam ich wiederum keine konkrete Antwort! Man sagte mir, auf die Anzahl der Arbeiter könne es in keiner Weise an, sondern auf die Partei, die Parteiarbeit, die "KPD", die fortgeschrittliche Partei der Arbeiterklasse.

Ich habe über ein Jahr in Gartenfeld bei Siemens gearbeitet, ich habe dabei die Parteiarbeit der "KPD" kennengelernt. Ich weiß genau, was die Arbeiter mit der ROTEN FAHNE, dem ROTEN GARTENFELDER (Siemens-Betriebszeitung) machen!

Ich halte die Taktik der "KPD"-Betriebsarbeit für unklug. Man kann einen Arbeiter nicht abstrakt mit dem Kommunismus, der roten Fahne, Marx, Lenin, Mao etc. agitieren. Man muß die Arbeiter auf ihre miserable Situation hinweisen, sie darüber aufklären, aufklären über Ausbeutung und Klassenunterschiede. Sie müssen ihre Lage jedoch selbst erkennen lernen! Wir können nicht etwas in ihrem Namen machen.



PS. Marx sagt, daß die akademisch Gebildeten alles in allem viel mehr von den Arbeitern zu lernen haben als diese von ihnen, David

**ANZEIGE:**  
**OBLONOW**  
KNEIFE IN DER FLEISCHEREI  
HAUBACHSTR. 2 GR. BIEN 2

